

Quartiersmanagementverfahren Prävention Berlin-Spandau Falkenhagener Feld –West

**Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2011
(mit Jahresbilanz 2010)**

**GeSop mbH
Osdorfer Str. 121
12207 Berlin
gesopmbh@arcor.de**

**Vorort-Büro
Kraepelinweg 3
13589 Berlin
Tel.: 030.303 608 02
Fax 030.303 608 00**

Inhaltverzeichnis

1. Allgemeiner Teil	Seite 3
1.1. Gebietskarte	Seite 3
1.2. Bestand/Kurzcharakteristik des Gebietes	Seite 4
1.3. Stärken und Schwächen des Gebietes	Seite 14
1.3.1. Bestehende Stärken und Potentiale	Seite 14
1.3.2. Vorhandene Schwächen und Defizite	Seite 16
2. Bilanz und Analyse des Jahres 2010	Seite 18
2.1. Zielsetzung des Bilanzjahres 2010	Seite 18
2.2. Auswertung der Projekte	Seite 26
2.3. Strategische Partnerschaften	Seite 50
2.3.1 Gebietsentwicklung aus Sicht der starken Partner	Seite 53
2.3.2 Beteiligungen der Verwaltungen des Bezirksamtes Spandau	Seite 56
3. Konzept für das Jahr 2011	Seite 59
3.1. Prioritätensetzungen zwischen den strategischen Zielen	Seite 59
3.2. Ausblick und zentrale Entwicklungsperspektiven	Seite 66
Anhang	Seite 75
Projekttabelle	Seite 75
Zielbaum des Quartiersmanagementverfahrens	Seite 82

1. Allgemeiner Teil

1.1. Gebietskarte



1.2. Bestand/Kurzcharakteristik des Gebietes

Gebietsbeschreibung

Die Entstehung der Großsiedlung beginnt mit dem Jahr 1963 (Baubeginn), als das Land Berlin begann auf dem Gebiet des ehemaligen Kleingartenlandes eine Großsiedlung zu bauen, deren Gesamtplanung nach einem Vorentwurf des Stadtplanungsamtes Spandau stammt. Die Bebauung besteht insgesamt aus Großsiedlungseinheiten der frühen 60er und 70er Jahre, aus Zeilenbauten, Einzelhäusern und bis zu siebzehngeschossigen Punkthochhäusern. In der „Wendezeit“, als Wohnraum in West-Berlin sehr knapp und begehrt war, sind hier verschiedene Neubaumaßnahmen durchgeführt worden. Im wesentlichen wurde das Falkenhagener Feld in dieser Zeit durch Geschosswohnungsbau nachverdichtet. Auf Baulandneuausweisungen auf der „Grünen Wiese“ wurde weitgehend verzichtet, da zwischen den bestehenden Baukörpern genügend Potential vorhanden war. Dadurch rückte die Siedlung näher zusammen, die großzügigen grünen Zwischenräume reduzierten sich jedoch. Neben dem Geschosswohnungsbau erstrecken sich Siedlungseinheiten aus Einfamilienhäusern durch das gesamte Gebiet. Heute ist die Siedlung (Bereich Ost und West) mit 56 EW/ha (Vergleich: Spandau 23,5 EW/ha) ein dicht besiedeltes Gebiet, verfügt aber auf Grund der Gesamtgröße, dem relativ hohen Grünanteil und trotz der Nachverdichtung über aufgelockerte Baustrukturen.

Westlich der Bötzowbahn und der Eigenheime am Wolburgsweg, wurden die Gebäude von 1963-1965 beiderseits der Wasserwerkstraße errichtet. Die westliche Straßenseite wurde mit achtgeschossigen Gebäuden errichtet, die östliche Straßenseite mit vier- und sechsgeschossigen Zeilenbauten bebaut.

Zwischen den Gebäuden und dem Gelände des Wasserwerkes befindet sich ein großer Abenteuerspielplatz, der so genannte „Bauspielplatz“, der nördlich durch die „Grundschule am Wasserwerk/Kooperationsschule“ in der Pionierstraße begrenzt wird. An der Ecke Wasserwerkstraße/Falkenseer Chaussee wurde ein Flachbau zur Einkaufsmöglichkeit und ein sechzehngeschossiges Punkthochhaus errichtet. Zwischen dem Bauspielplatz und dem Hochhaus befindet sich eine Kindertagesstätte, die 1968 in der „Kinderreichsten Straße des Bezirks Spandau“, der Wasserwerkstraße, errichtet wurde.

In der südlich der Falkenseer Chaussee weiterführenden Straße Am Kiesteich, befinden sich die katholische Kirche und das Gemeindezentrum St. Markus sowie die Kindertagesstätte der Katholischen Kirchengemeinde. Dieser Bereich hat direkten Anschluss an die Spekte-Grünflächen.

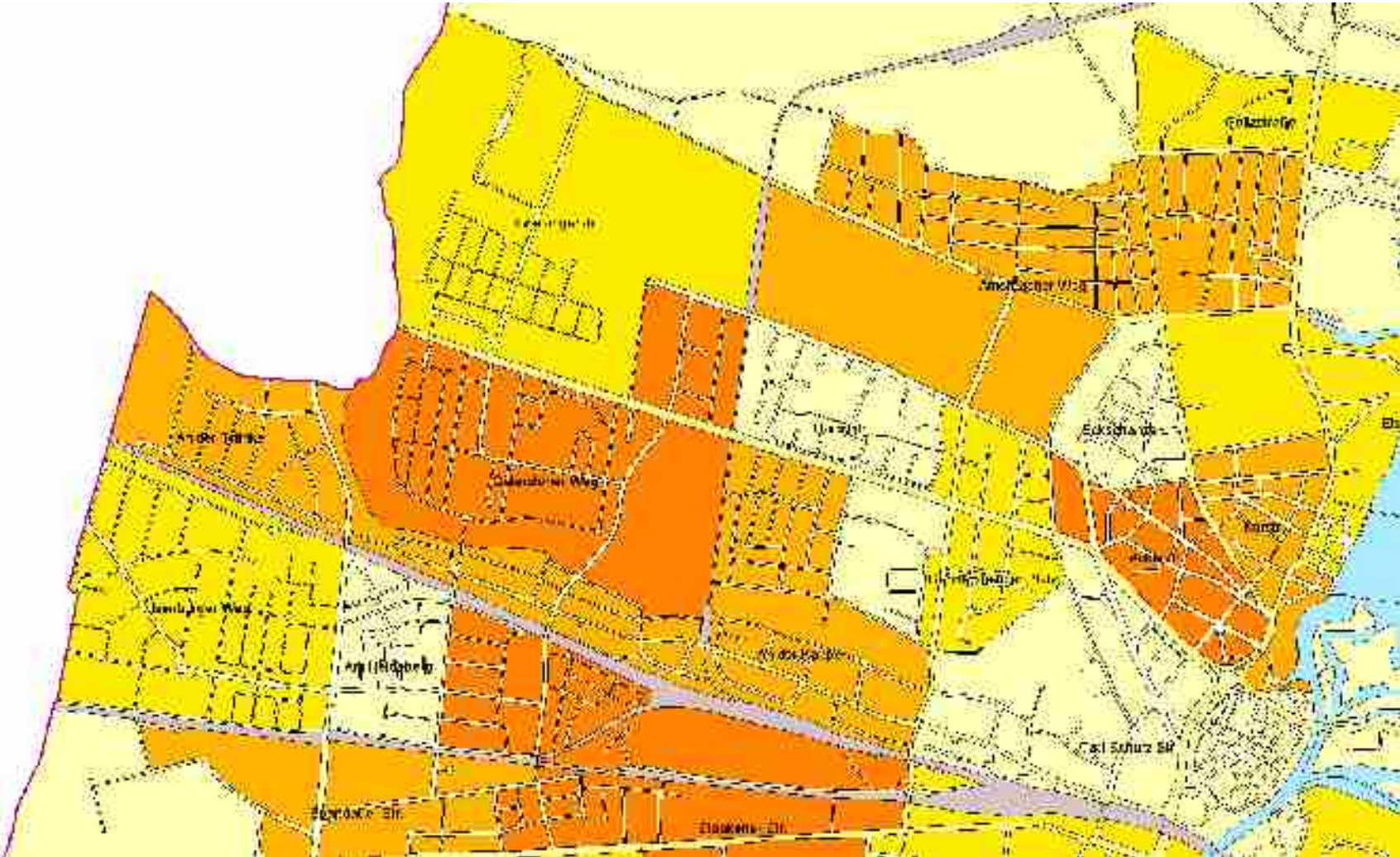
Um auch hier eine Versorgung der Bevölkerung in unmittelbarer Nähe der Wohnungen zu erreichen, entstand am nördlichen Abschluss der Straße Am Kiesteich und der Falkenseer Chaussee das Einkaufszentrum „Posthausweg“ mit einer kleinen Fußgängerzone.

Die Straße Im Spektefeld verläuft in Ost-West-Richtung, zwischen der Straße Am Kiesteich und der Stadtrandstraße. Hier steht ein Schulzentrum mit der Martin-Buber-Oberschule und der Grundschule „Im Beerwinkel“. Weiterhin befinden sich hier eine Kindertagesstätte und die große

Sportanlage „Spektefeld“. Die Martin-Buber-Oberschule wurde 1968 als „zweite Gesamtschule Berlins“ eingeweiht und war damit zur Entstehungszeit auch etwas Besonderes. Gegenüber, auf der anderen Straßenseite befindet sich die evangelische Paul-Gerhardt-Gemeinde, deren Pfarrhaus bereits 1963 eröffnet wurde und deren Einrichtungen und Räumlichkeiten von großer Bedeutung für das Falkenhagener Feld West sind. Seit Anfang dieses Jahres konnten die Angebote im Gebiet durch das neu eröffnete Mehrgenerationenhaus der Paul-Gerhardt-Gemeinde erweitert werden.

Lebensweltlich orientierte Räume (LOR) als statistische Grundlage für die Gebietsbeschreibung

Erstmals erhebt das Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2009 sämtliche Daten ausschließlich anhand der lebensweltlich orientierten Räume (LOR). Die Verkehrszellen werden im Vergleich zu den Vorjahren nicht mehr berücksichtigt. Anhand des Kartenabgleichs (siehe unten, Quelle <http://fbinter.stadt-berlin.de/fb/index.jsp>) werden vereinfachend die LOR 05010204 Griesingerstr. und LOR 05010206 Gütersloher Weg angenommen. Die beiden LORs beinhalten auch Einzelhäuser und Zeilenbauten, die von der Gebietskarte nicht in das QM einbezogen werden. Flächenmäßig deckt der LOR Griesingerstr. weit mehr als den auf der Gebietskarte eingezeichneten nordwestlichen Zipfel des QMs. Gemäß der GEWOBAWAG wohnen in diesem Bereich (Stand 10/2010) ca. 2000 Mieter. Insgesamt gibt es im LOR Griesingerstr. 3068 Einwohner. Im LOR Gütersloher Weg leben 9478 Einwohner. Im QM-Gebiet lebten am 31.12.2008 8.904 Einwohner. Diese Einschränkungen bzw. Vereinfachungen sind zu berücksichtigen und verzerren die Daten. Die Kennzahlen für beide LORs werden über die Gewichtung mit der Einwohnerzahl ermittelt.



Bewohnerstruktur

Dynamikindikatoren (31.12.2007-31.12.2008)

Raum	Einwohner (EW) 31.12.2008	Wanderungsvolumen in % der EW 2008	Wanderungssaldo in % der EW 2008	Wanderungssaldo von Kindern unter 6 Jahren in % der EW unter 6 Jahren 2008	Veränderung des Anteils der deutschen Empfänger von Existenzsicherungs- leistungen in %- Punkten 2008 gegenüber dem Vorjahr	Veränderung des Anteils der ausländischen Empfänger von Existenzsicherungs- leistungen in %- Punkten 2008 gegenüber dem Vorjahr	Veränderung des Anteils der nicht erwerbsfähigen Empfänger von Existenzsicherungs- leistungen unter 15 Jahren in %- Punkten 2008 gegenüber dem Vorjahr
LOR Griesingerstr.	3.068	33,8	6,6	26,1	-0,2	0,3	-4,5
LOR Gütersloher Weg	9.478	22,6	0,3	3,4	-0,9	0	0,8
Falkenhagener Feld	37.939	23,1	0,6	2,9	-0,7	-1,2	-1,3
Spandau	215.945	24,2	0,4	1,2	-0,7	-1,7	-1
Berlin	3.362.842	27,4	0,4	-0,4	-0,5	0	-1,2

Quelle: Erstellt vom QM FFW nach Daten des Sozial Monitoring 2009,

http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/de/2009/tabellen.shtml

Statusindikatoren am 31.12.2008

Raum	Einwohner (EW) 31.12.2008	Arbeitslose insgesamt in % der 15-65 j. EW am 31.12.2008	Arbeitslose unter 25 Jahren in % der 15-25 j. EW am 31.12.2008	Langzeitarbeitslos e in % der 15-65 j. EW am 31.12.2008	Nicht-arbeitslose Empfänger von Existenzsicherung leistungen in % der EW am 31.12.2008	Nicht- erwerbsfähige Empfänger von Existenzsicherung leistungen unter 15 Jahren in % der EW unter 15 Jahren am 31.12.2008	Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren mit Migrationshintergru nd ¹⁾ pro 100 Einwohner unter 18 Jahren am 31.12.2008
LOR Griesingerstr.	3.068	12,3	4,7	5,6	27,5	67,3	48,1
LOR Gütersloher Weg	9.478	12,3	7,1	4,9	17,2	47,5	42,6
Falkenhagener Feld	37.939	12,5	6,4	5,2	19,1	47,2	46,7
Spandau	215.945	10,8	6	4,3	15,9	40,6	41,9
Berlin	3.362.842	9,4	5,8	3,4	13,8	37,4	42,8

Quelle: Erstellt vom QM FFW nach Daten des Sozial Monitoring 2009,

http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/de/2009/tabellen.shtml

Im Gebiet Falkenhagener Feld West leben 8.910 Einwohner (Stand: 30.06.2010)¹. Bei Betrachtung der beiden lebensweltlich orientierten Räume fällt auf, dass vor allem der LOR Griesingerstr., also unter anderem der KraepeKiez, im Zeitraum 31.12.2007 – 31.12.2008 6.6% mehr Einwohner zählt. Insbesondere viele Familien sind offenbar (26,1% Wanderungssaldo von Kindern unter 6 Jahren) hinzugekommen. Insgesamt sind in beiden LORs 12,3 % der Einwohner ohne Arbeit. Dies liegt deutlich über dem Berliner und Spandauer Durchschnitt. Eine leicht überdurchschnittliche

¹ Demographische und sozioökonomische Daten zum QM-Gebiet Falkenhagener Feld West der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Soziale Stadt, 30.06.2010

Jugendarbeitslosigkeit und Langzeitarbeitslosigkeit ist zu konstatieren. Die Jugendarbeitslosigkeit könnte für das QM-Gebiet höher liegen, da sie durch die Aufteilung der LORe verzerrt sein könnte. Der Anteil der Transferleistungsempfänger ist im LOR Griesingerstr. ist ungefähr gleich geblieben, wobei der Anteil der Empfänger von Existenzsicherungsleistungen, gerade auch unter 15 Jahren, bereits sehr hoch war und ist. Der Anteil nicht-erwerbsfähiger Empfänger von Existenzsicherungsleistungen unter 15 Jahren im Falkenhagener Feld West insgesamt liegt über 50% und damit dem Berliner, Spandauer und dem Durchschnitt im Falkenhagener Feld. Es gibt darüber hinaus sehr viele Einwohner (27,5%), die trotz Arbeit auf Existenzsicherungsleistungen angewiesen sind (Aufstockerphänomen). Die Daten des LOR Gütersloher Weg sind nicht ganz so auffällig wie die des LOR Griesingerstr..

Im LOR Griesingerstr. liegt der Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund bei 30,8 %, darunter zählen 21% als Deutsche mit Migrationshintergrund und 9,8% als Ausländer (Stand: 31.12.2008). Von den Einwohnern mit Migrationshintergrund haben 10% polnische, 48% „sowjetische“ folglich überwiegend russischsprachige, 6% türkische, 4,4% „jugoslawische“ und 7% arabische Wurzeln.

Im LOR Gütersloher Weg liegt der Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund bei 24,1 %. Als Deutsche mit Migrationshintergrund gelten 16,8% und als Ausländer 7,3%. Von den Einwohnern mit Migrationshintergrund haben 19% polnische, 29% „sowjetische“ folglich überwiegend russischsprachige, 21% türkische, 4,8% „jugoslawische“ und 3,6% arabische Wurzeln bzw. Ursprünge.²

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis 18 Jahre lag im Jahr 2008 bei ca. 16,8% der Gesamtbevölkerung. Der Anteil der Personen über 65 Jahre liegt bei ca. 25% (Stand: 30.06.2009), im Berliner Durchschnitt sind es 17,3%. Der Anteil der älteren Bevölkerung hat in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen. Spandauweit soll der Anteil der über 65-Jährigen von 22,8% 2009 auf 28% im Jahr 2030 steigen.³

Jugendhilfeplanung

Die Anzahl der Jugenddelikte nach dem Wohnortprinzip ist im Falkenhagener Feld 2009 mit einem Anteil von 11,6% pro 14- bis unter 21-Jährige unter dem Bezirksdurchschnitt (16,5%) und relativ konstant. Die Fallzahlen bei den Hilfen zur Erziehung pro 0- bis unter 21-Jähriger entwickelten sich von 27,3 % 2007 über 28,8% 2008 bis auf 39,8% 2009 im Falkenhagener Feld. Im gesamten Bezirk Spandau ist eine ähnliche aber nicht ganz so rasante Entwicklung zu verzeichnen (25% 2007, 26,5% 2008 und 33,7% 2009).⁴ Neben der erhöhten Wahrnehmung gibt es nach Auskunft des Schwerpunkträgers Casablanca gGmbH einen deutlichen Anstieg des Bedarfs. Insbesondere die Zahl der Fälle, in denen ein Kindesentzug unabdingbar wird, stieg überproportional. Die Grundschule im Beerwinkel konstatiert einen Anstieg bei den Anträgen zur Lehrmittelbefreiung von über 50%.

² Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (Stand: 30.06.2010)

³ BA Spandau Jugendamt Fachtagung 29.09.2010

⁴ Ebenda. Bei den Fallzahlen ist mehr als eine Hilfe zur Erziehung pro Person möglich.

Kaufkraft und Schuldnerquote

Die Kaufkraft der Einwohner des Falkenhagener Feld West liegt mit 14.168 Euro pro Einwohner unter dem Durchschnitt der QM-Gebiete (14.624 Euro) in Berlin.⁵ Aufgrund des hohen Anteils der Haushalte mit Transfereinkommen ist das Einkommensniveau im Gebiet sehr niedrig. Die Schuldnerquote liegt 2009 für das PLZ-Gebiet 13589 zwischen 11% und 12 %. Spandau weit liegt die Quote bei 12,64%. Dies ist eine Verbesserung für Spandau im Vergleich zu 2008 um 1,94 Prozentpunkte und eine vergleichsweise niedrige Schuldnerquote für ein QM-Gebiet⁶. Der Rückgang ist ein bundesweit zu betrachtendes Phänomen. Schon 2007 lag die Schuldnerquote im Falkenhagener Feld West mit 14,86% deutlich unter dem QM-Durchschnitt von 23,59%⁷.

Wohnumfeld

Der Spektegrünzug liegt außerhalb des abgegrenzten Fördergebietes, stellt aber für die Siedlung und vor allem für die Bevölkerung eine Besonderheit dar. Zum einen hat die Fläche, die direkt hinter der St. Markus Kirche (Am Kiesteich 50) beginnt, einen hohen Naherholungswert und zum anderen wird sie von Jung und Alt aus dem Gebiet auch intensiv genutzt.

Insgesamt hat der Grünzug eine Größe von rund 100 ha, bei einer Länge von 5,5 km und einer Breite von 300 bis 500 m. „Die Fehler der Vergangenheit, wie etwa die Zuschüttung der Niederung mit Abraum, wurden beseitigt und eine an die ursprünglichen Verhältnisse angepasste Erholungslandschaft mit zwei größeren Gewässern und vielen geschützten Naturräumen wiederhergestellt.“

Im Jahr 2008 wurde das Hofgelände im Kraepelinweg umgestaltet. Um gemeinsame Ideen für die neuen Außenanlagen zu erarbeiten, fand zu Beginn ein Interkultureller Workshop statt. Über das Partizipationsverfahren wurde in verschiedenen Arbeitsgruppen ein Teil der Aufenthaltsflächen geplant. Die Außenanlagen mit dem Spielplatz und Bänken zum Ausruhen ziehen inzwischen Jung und Alt an.

Wohnen und Wohnungsmarkt

Die GEWOBA ist die größte öffentliche Wohnungsbaugesellschaft im Gebiet mit ca. 600 Wohneinheiten rund um den Kraepelinweg (inkl. Seniorenwohnhaus). Zusätzlich gibt es viele private Wohnungsunternehmen, die sich im gesamten Gebiet verteilen. Zu diesen zählen bspw.: GAGFAH, Präzisa Immobilien, HWS- Hilfswerksiedlung, Ernst G. Hachmann GmbH, Contest.

Der Wohnungsleerstand lag im Jahr 2008 insgesamt bei ca. 5%, im Vergleich zum Vorjahr standen insgesamt weniger Wohnungen leer.

⁵ Demographische und sozioökonomische Daten zum QM-Gebiet Falkenhagener Feld West der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Soziale Stadt, 30.06.2010

⁶ http://www.creditreform-berlin.de/website/Berlin/Advanced/Downloads/Eigene_Downloads/Regionale_Analysen/Analyse_Berlin_SchuldnerAtlas_2009.pdf

⁷ Demographische und sozioökonomische Daten zum QM-Gebiet Falkenhagener Feld West der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Soziale Stadt, 30.06.2010

Schule und Kita

Im Gebiet gibt es verschiedene Schulstandorte. Der größte Standort ist im Spektefeld, wo neben der Grundschule im Beerwinkel auch die Martin-Buber-Oberschule ihren Bestand hat. Die Sporthallen gehören zum Bestand der Schulen. An das Schulzentrum angrenzend befindet sich auch die Sportplatzanlage „Im Spektefeld“ mit einem Rasensportplatz. Ein weiterer Schulstandort ist die Grundschule am Wasserwerk und die ehemalige Schule für Behinderte, am Stadtrand, die beide durch eine Standortfusion zur Kooperationsschule wurden. Seit dem Schuljahr 2008/2009 besteht die private Immanuel-Schule in der Stadtrandstraße 465, welche zu den Freien Evangelischen Schulen Berlin gehört. Die Grundschule wird inzwischen von insgesamt 80 Schülern, aufgeteilt in vier Klassen (1.-4. Klasse) besucht. Zusätzlich gibt es ca. 40 Hortkinder. Der Betrieb der Schule wird von 6-18 Uhr gewährleistet. Neben den regulären Schulprogrammen werden Elterntrainings und einmal jährlich stattfindende Kompetenztrainings für Kinder angeboten.

Eine mobile Bibliothek fährt regelmäßig durch das Gebiet und bietet dadurch auch Bürgern in abgelegenen Gebieten die Möglichkeit zum Ausleihen von Büchern. Weitere öffentliche Bildungseinrichtungen sind im Gebiet nicht vorhanden.

Im Falkenhagener Feld gibt es drei Kindertagesstätten, die gut über das gesamte Gebiet verteilt sind. In der Kita Drachenburg in der Stadtrandstraße 493 werden zur Zeit 130 Kinder ab einem Alter von 8 Wochen bis zum Schuleintritt in zehn altersgemischten Gruppen betreut. Die Humanistische Kita Wasserwerkstraße in der Wasserwerkstraße 3 betreut bis zu 150 Kinder in drei altersgemischten, offenen Kindergemeinschaften. In der Kita hat auch das Modellprojekt FIZ (Familie im Zentrum) seinen Standort. Ebenfalls in der Stadtrandstraße befand sich die Kita „Schwedenhaus“, die Anfang des Jahres 2010 in den neuen Anbau des Mehrgenerationenhauses (Im Spektefeld 26) gezogen ist. Dort werden 30 Kinder betreut. Die Kindertagesstätte der katholischen Gemeinde St.Markus befindet sich Am Kiesteich 50. Hier werden insgesamt bis zu 60 Kinder in einer altershomogenen Vorschulgruppe und drei altersgemischten Gruppen betreut.

Kinder und Jugendeinrichtungen

Einer der wenigen Kinder- und Jugendeinrichtungen im Gebiet ist der „TREFF“ in der Straße „Hinter den Gärten“, der zur Evangelischen Kirche der Paul-Gerhardt-Gemeinde gehört. Diese Einrichtung wird vom Jugendamt teilfinanziert. Die Angebote stehen für Kinder im Grundschulalter zur Verfügung.

Das Familienzentrum in der Wasserwerkstraße (FIZ) ist ein Ort für Eltern und Kinder von 0-12 Jahre. Ziel des Modellprojektes ist es die soziale Benachteiligung von Kindern und Familien zu verbessern. Das Projekt soll nachhaltig ein stabiles Netzwerk zwischen den kooperierenden Einrichtungen aufbauen und Familien und Ehrenamtliche für die Durchführung von Angeboten und die Übernahme von Verantwortung gewinnen. Zu den momentanen Angeboten gehören z.B.: Krabbelgruppe, Nachbarschaftscafé, Eltern-Kind-Frühstück, Gesundheitsangebote, Geburtsvorbereitungskurse.

Der Bauspielplatz befindet sich auf der Grünfläche am Wasserwerk, zwischen Pionierstraße und Falkenseer Chaussee, und ist für Kinder ein besonderer Spiel- und Begegnungsplatz sowie für deren Eltern ein wichtiger Treffpunkt. Diese Einrichtung ist fast täglich geöffnet und unterliegt dem Jugendamt. Die desolate Haushaltssituation des Jugendamtes lässt eine intensivere Unterstützung des Bauspielplatzes nicht zu. Auch hier ist der dauerhafte Fortbestand unsicher. Seit einigen Jahren kommen hier ebenfalls Fördermittel vom Quartiersmanagement zum Einsatz, um Personalkräfte zu finanzieren.

Weitere Jugendeinrichtungen gab es im Falkenhagener Feld West bisher nicht. Es gab keinen Anlaufpunkt bzw. Treffpunkt oder Betreuungsangebote für diese Altersklasse (ab der 8. Klasse). Die im Falkenhagener Feld befindlichen Jugendeinrichtungen liegen alle im östlichen Bereich des Falkenhagener Feldes.

Eine durch die Soziale Stadt finanzierte Jugendbedarfsanalyse im Falkenhagener Feld West beschäftigte sich 2009 mit den Interessen der Jugendlichen zwischen 14 und 21 Jahren. Die Ergebnisse sollten Handlungsempfehlungen für potentielle Angebote im Schwedenhaus geben. Es stellte sich heraus, dass das Schwedenhaus nach Meinungen der befragten Jugendlichen und Experten als Beratungs- und Informationszentrum zur Verfügung stehen soll. Nach dem Um- und Ausbau des Schwedenhauses im März 2010 gibt es seit April 2010 speziell für Jugendliche „Das Schwedenhaus – Information und Beratung für Jugendliche“. Dies ist ein Informations- und Beratungszentrum für Jugendliche mit dem Schwerpunkt Übergang Schule-Beruf. Die Räumlichkeiten werden aktuell folgenden Angeboten kostenfrei zur Verfügung gestellt: Berufsorientierungssprechstunde für Migranten des CJD, eine Sprechstunde des QM FFW, ein Projekt „Familie und Nachbarn (FuN)“ des Trägers Trialog e.V. und eine sexualpädagogische Beratung der Deutschen Aidshilfe e.V..

Alltagsversorgung und Gewerbesituation

Eine Bestandsaufnahme aus dem Jahr 2008 hat ergeben, dass im Gebiet insgesamt 65 Gewerbeeinheiten bzw. freiberufliche Praxen verortet sind. Davon befinden sich 44 Gewerbeeinheiten direkt im QM-Gebiet und 21 in den angrenzenden Straßenzügen. Die Leerstandsquote im gewerblichen Bereich beträgt ca. 6%.

Die Gewerbedichte im Gebiet ist relativ gering, der vorhandene Gewerbesatz im Falkenhagener Feld West reicht aber zur Deckung der Grundversorgung gut aus. Insbesondere ist das Gewerbe, sowohl zur Versorgung mit Waren des täglichen und periodischen Bedarfs als auch mit den erforderlichen Dienstleistungen und Ärzten stark konzentriert. Das Gebiet Falkenhagener Feld West ist im gewerblichen Bereich überwiegend durch Erdgeschoss- bzw. Ladennutzungen geprägt. Nur zu einem sehr geringen Teil werden Etagen (Arztpraxen, beratende Berufe) erwerbswirtschaftlich genutzt.

Das Angebot konzentriert sich insbesondere im Bereich des kleinen Einkaufszentrums „Posthausweg“ und wird durch den Supermarkt gegenüber (Wasserwerkstraße/Falkenseer Chaussee) ergänzt. Die kleine Fußgängerzone stellt den wichtigsten Nahversorgungsbereich im Falkenhagener Feld

West dar. Ergänzt wird das Angebot durch kleinere gewerbliche Angebote Im Spektefeld und im Kraepelinweg. Durch die Konzentration im Bereich des Einkaufszentrums gibt es Teilbereiche die versorgungsmäßig schlecht abgedeckt sind und ohne die Nutzung von Verkehrsmitteln die Deckung des alltäglichen Bedarfs nicht möglich ist.

1.3. Stärken und Schwächen des Gebietes

1.3.1. Bestehende Stärken und Potentiale

Nachfolgend sind die Stärken des Gebietes (ohne gewichtete Reihenfolge) kurz zusammengefasst:

1. Bürgerliche Netzwerke sind im Gebiet vorhanden.
 2. Die Netzwerke werden durch ein bürgerschaftliches Engagement (Gemeindearbeit und Mehrgenerationenhaus/ Ehrenamt im FIZ, Fördervereine, Kiezzrunden, Schul-Kiezzgarten) erkennbar.
 3. Das Engagement der Kirchen, insbesondere der evangelischen Kirche, ist von großer Bedeutung für das Falkenhagener Feld West. Die Kirchen verfügen über verschiedene Einrichtungen und führen vielfältige Aktivitäten im Sozialraum (z.B. Begegnungsstätten für Senioren, Kindertagesstätten, Kinderbetreuungen, Hilfe für Bedürftige, z.B. durch die Abgabe von Lebensmitteln, Kursangebote für Bürger, etc.) durch.
 4. Es gibt einen hohen Anteil an Grün- und Freiflächen in den Siedlungen und im näheren Umfeld. Besonders hervorzuheben ist der Spektegrünzug und der große Spektensee.
 5. Ein akzeptabler Pflegezustand der Wohnaußenanlagen (Grundstücksflächen der Wohnungsunternehmen) ist im Gebiet vorhanden.
 6. Das Falkenhagener Feld ist, abgesehen von bestimmten öffentlichen Bereichen (Schulvorgelände, Bushaltestellen, Standorte von Glascontainern), kein verdrecktes Gebiet.
 7. Durch die Buslinien der BVG ist mit dem öffentlichen Nahverkehrsnetz eine gute Anbindung zur Spandauer Altstadt/Bahnhof und auch nach Falkensee gegeben.
 8. Es existieren Ansätze eines kleinen Zentrums. Der Einkaufsbereich mit der kleinen Fußgängerzone „am Kiesteich“ wird als Einkaufsmöglichkeit für den Grundbedarf genutzt. Inzwischen gibt es auch spezielle Angebote für Migranten (russische Lebensmittel).
 9. Der Bestand des Bauspielplatzes für Kinder in der Pionierstraße, ist neben der Funktion als betreuter Spielplatz auch als Beratungs- und Begegnungsstätte/Treffpunkt für Erwachsene hervorzuheben. Der Bauspielplatz besitzt ein großes integratives Potential.
-

10. Der große Spektensee ist neben der Naherholungsfunktion auch als Begegnungs- und Freizeittätte von Bedeutung.
 11. Eine private Grundschule, die Immanuel-GS, ist in das Gebiet integriert.
 12. Die Einrichtung FIZ (Familie im Zentrum) und die Angebote des Mehrgenerationenhauses der Paul-Gerhardt-Gemeinde sind etabliert.
 13. In der Wohnanlage der GEWOBAG im Bereich des Kraepelinweges ist ein soziales Kompetenzzentrum etabliert. Die Zusammenarbeit mit der GEWOBAG als starker Partner ist im Besonderen im Rahmen des Hoffestes im KraepeKiez, der Raumnutzung bzgl. des sozialen Kompetenzzentrums, der Netzwerkarbeit, der Modellhofgestaltung und der strategischen Zusammenarbeit erfolgreich. 2008 war der Wanderungssaldo für den LOR Griesingerstr. positiv.
 14. Das Schwedenhaus – Information und Beratung für Jugendliche – als Leuchtturmprojekt im Jugendbereich bietet Räumlichkeiten und hat eine Signalwirkung für zahlreiche Folgeprojekte für Jugendliche.
 15. Etablierung einer Stadtteilfestkultur.
 16. Weitere Potentiale für eine nachhaltige positive Entwicklung könnten sich durch folgende Konzepte ergeben: Neubau der Gymnastikhalle des TSV und Sport- und Begegnungsstätte Schwarz-Weiß.
-

1.3.2. Vorhandene Schwächen, Defizite und Indikatoren

Nachfolgend sind die analysierten Probleme des Gebietes Falkenhagener Feld West (ohne gewichtete Reihenfolge) kurz zusammengefasst:

1. Im Falkenhagener Feld West sind kaum noch öffentliche Wohnungsbaugesellschaften vorhanden. Dadurch ist nur noch ein beschränkter kommunaler Zugriff möglich.
 2. Es verstärken sich Effekte, die eine hohe Konzentration von Einwohnern mit Migrationshintergrund in bestimmten Bereichen der Siedlung zur Folge haben. Neben der deutschen Sprache wird hauptsächlich auf Russisch, Polnisch, Türkisch und Arabisch kommuniziert (in dieser Reihenfolge abnehmend).
 3. Die Mieterfluktuation im Gebiet liegt deutlich über dem Berliner Durchschnitt. Es ist festzustellen, dass der Zuzug von einkommensschwachen Haushalten in den letzten Jahren zugenommen hat. Insbesondere im LOR Griesingerstr. sind 2008 mehr Einwohner zugezogen als weggezogen. Dies waren vor allem Familien mit Kindern. Der relative Anteil an Existenzsicherungsleistungsempfängern ist dabei gleich geblieben, allerdings ist die absolute Zahl damit gestiegen. Ein erhöhter sozialer Bedarf, diese zugezogenen Familien zu betreuen, ist zu vermuten.
 4. Das Gebiet kennzeichnet eine hohe Kinderarmut. Jede/r zweite unter 15-Jährige ist abhängig von Existenzsicherungsleistungen.
 5. Es sind zu wenig kommunikative Orte im Gebiet vorhanden. Es gibt nur wenige Treffpunkte, Begegnungsstätten und Integrationsmöglichkeiten im Falkenhagener Feld West, vor allem für Jugendliche.
 6. Perspektivlosigkeit der Jugendlichen – das Herumhängen und Trinken, unter anderen auf Spielplätzen, gehört vielfach zum Tages- und Nachtbild der Straßen und Freiflächen. Eine leicht überdurchschnittliche Jugendarbeitslosigkeit ist zu konstatieren.
 7. Insgesamt leben im Falkenhagener Feld überdurchschnittlich viele einkommensschwache Bürger.
 8. Fehlende Regelfinanzierung von sozialen Projekten in freier Trägerschaft.
 9. Im Gebiet Falkenhagener Feld West ist ein hoher Bedarf an sozialer Infrastruktur vorhanden, der aufgrund weiter fehlender Einrichtungen nicht ausreichend abgedeckt werden kann. Deshalb ist die vorhandene soziale Infrastruktur zu unterstützen und weiter im Gebiet zu festigen.
-

10. Die Verbesserung der deutschen Sprachkenntnisse, der Abbau von Bildungsdefiziten und die Förderung der sozialen Kompetenzen sind zu unterstützen. Besonders betroffen sind Kinder und Jugendliche.
 11. In bestimmten öffentlichen Bereichen (Schulvorgelände, Bushaltestellen, Standorte von Glascontainern) mangelt es häufig an der notwendigen Sauberkeit.
 12. Im Vergleich zur durchschnittlichen Altersstruktur in Berlin ist im Gebiet mit steigender Tendenz ein erhöhter Anteil an Senioren (über 25%) auszumachen.
 13. Es ist weiterhin eine ungenügende Beteiligung der BewohnerInnen an der Gebietsentwicklung vorhanden.
 14. Es existieren nur unzureichende Freizeit- und Kulturangebote im Falkenhagener Feld West, insbesondere für einkommensschwache Mitbürger, bzw. werden die bereits vorhandenen Angebote unzureichend wahrgenommen.
 15. Im KraepeKiez (LOR Griesingerstr.) gibt es eine deutlich erhöhte Anzahl (27,5%) an Nicht-Arbeitslosen, die von Existenzsicherungsleistungen abhängig sind (Aufstockerphänomen).
 16. Die Anzahl an Fällen bei den Hilfen zur Erziehung im Falkenhagener Feld entwickelte sich insbesondere in den Jahren 2008 und 2009 überproportional. Ein deutlicher Anstieg des Bedarfs an Hilfen ist festzustellen.
 17. Im Gebiet sind zwar Einrichtungen zur Grundversorgung des täglichen Bedarfs vorhanden. Eine ortsnahe Versorgung kann jedoch nicht gewährleistet werden. Das betrifft vor allem die älteren Mitbürger.
-

2. Bilanz und Analyse des Jahres 2010

2.1. Zielsetzungen und Fazite des Bilanzjahres 2010

Nach Auswertung der Gespräche mit den Gebietsexperten ergeben sich folgende Handlungsfelder mit höchster Priorität:

- Mehr soziale und ethnische Integration
- Bewohneradäquate Stadteilkultur
- Bewohneradäquate soziale Infrastruktur
- Mehr Fort- und Weiterbildung

Handlungsfelder Beschäftigung – Qualifizierung - Ausbildung

In der bisherigen Bearbeitung der Handlungsfelder der Sozialen Stadt ist die Frage der Beschäftigung u.a. aufgrund des ausgedünnten Gewerbe- und Produktionsstandortes Falkenhagener Feldes bisher noch nicht im Fokus der Handlungen angekommen.

Die vorhandenen Potentiale sind dennoch genauer unter die Lupe zu nehmen und u.a. hinsichtlich der Fragestellungen der Ausbildung, Qualifizierung und Beschäftigung auf mögliche positive Effekte für das Gebiet hin zu untersuchen und ggf. Angebote zu generieren. Der öffentliche Beschäftigungssektor wird hierbei eine schwergewichtige Rolle spielen.

Die Aktion „Jobs in den Kiez“ konnte bisher das Projekt „See-Kümmerner“ im Gebiet platzieren. Einer der wichtigsten Ziele des Projektes ist es Präsenz am See und in den umgebenen Park-Grünanlagen zu zeigen, die Anlagen vor Vandalismus, Abladen von Müll u. ä. zu schützen und Verhaltensveränderungen der BesucherInnen in Bezug auf Fütterungen und Hundehaltungen anzuregen. In Zusammenarbeit mit dem BUND (Naturschutz) und dem Grünflächenamt werden Grünflächen, auf denen in besonderer Weise (Schutz von besonderen Pflanzen) gemäht werden soll, ausgewählt, markiert und geschützt.

Es wird weiterhin versucht Menschen aus dem Kiez in diese Beschäftigungsmöglichkeiten einzubinden.

Fazit - Bilanz 2010:

Das Projekt „Seekümmerner“ konnte im April 2010 den Betrieb aufnehmen. Aufgabe der 15 Teilnehmer im Schichtsystem ist das Grünflächenamt und das Ordnungsamt zu unterstützen, das positive Erscheinungsbild und die Bedeutung der Spekte Lake, des Großen Spektesees und des Spekte-

grünzuges zu erhalten. Dies geschieht unter anderem in Zusammenarbeit mit dem BUND und der Schreberjugend. Das Projekt wurde bis Ende November verlängert. Das QM konnte an dieser Stelle erste Erfahrungen mit Beschäftigungsträgern im öffentlichen Beschäftigungssektor sammeln. Im Frühjahr 2010 konnte erstmals ein Treffen aller Spandauer QMs mit der Führungsebene des Jobcenters Spandau, Herrn Leitke und Frau Lachmann, arrangiert werden. Bei einem zweiten Treffen zu dem Thema „Beschäftigungsimpulse in die Spandauer Quartiere“ am 17.06.10 stellte das Jobcenter dar, dass einzig die Instrumente „Arbeitsgelegenheit Entgelt“ und „Arbeitsgelegenheit mit Mehraufwandsentschädigung“ für etwaige Projekte in den Quartieren zur Verfügung stehen. Der Fördertopf ÖBS (Öffentlich geförderter Beschäftigungssektor) sei ausgeschöpft. Unter diesen beschränkten Möglichkeiten hat das QM letztendlich zusammen mit dem vom Jobcenter empfohlenen Träger FAA – Bildungsgesellschaft mbH das Konzept „Schulunterstützer“ für ein Projekt an der Grundschule im Beerwinkel eingereicht. Es handelt sich um eine AGH mit MAE. Eine passgenaue Zuweisung von erwerbsfähigen Hilfebedürftigen für das Projekt entsprechend des Sozialraums kann gemäß den Aussagen des Jobcenters Spandau nur sehr beschränkt geleistet werden.

Handlungsfeld- Soziale Infrastruktur – Qualifizierung

Schwedenhaus – lokales Jugendinformations-, Beratungs- und Qualifizierungsprojekt

Anfang 2010 wird die heute im Schwedenhaus beheimatete Kita der Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde in den Neubau des Mehrgenerationenhauses umziehen. Nach dem erfolgten Umzug steht das Schwedenhaus für die Gemeinde zur freien Verfügung. Der Gemeindegemeinderat der Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde hat beschlossen, Gespräche über die weitere Nutzung, speziell mit Blick auf die Raumknappheit und die allseits anerkannten Defizite im Bereich von Angeboten für Jugendliche im Falkenhagener Feld West, mit möglichen Partnern zu führen. In mittlerweile drei Runden Tischen Schwedenhaus hat sich ein Nutzungskonzept herausgebildet, welches das Schwedenhaus als lokales Jugendinformations-, Beratungs- und Qualifizierungsprojekt entwickeln will.

Fazit – Bilanz 2010:

Das Projekt „Das Schwedenhaus – Information und Beratung für Jugendliche“ läuft seit April 2010. Dieses Leuchtturmprojekt hat Signalwirkung für zahlreiche Folgeprojekte für Jugendliche. Der Träger stellt das Haus mit seinen drei Räumen mietfrei zur Verfügung und die Betriebskosten, die Koordination, die Akquise sowie ein Teil der Öffentlichkeitsarbeit werden über die Soziale Stadt finanziert. Beispielsweise beinhaltet das Angebotsspektrum des Schwedenhauses ab dem Schuljahr 2010/2011 eine Sozialberatung für Jugendliche (Trialog), ein Internetradioprojekt, ein Filmprojekt (beide BGFF) und eine Berufsorientierung speziell für Migranten durch Promigra (CJD). Des Weiteren bietet der Verein Nachbarn im Kiez e.V. zusammen mit Stark ohne Gewalt eine Nachhilfe an und zusammen mit der Deutschen AidsHilfe e.V. eine sexualpädagogische Beratung an. Zusätzlich finden diverse einmalige Veranstaltungen sowie Netzwerktreffen in den Räumen des Schwedenhauses statt. Da es im Rahmen des

Schwedenhauses keine offene Jugendarbeit gibt und die Laufkundschaft begrenzt ist, ist es wichtig, dass die Projekte die Zielgruppe in das Schwedenhaus mitbringen. Die Beratung im Rahmen von Sprechstunden, die auf Zulauf angewiesen ist, scheint in der Anfangsphase einen schweren Stand zu haben. Wichtigster Kooperationspartner des Schwedenhauses ist das QM.

Ehrenamtsschule – Engagementförderung im FF

Es ist geplant über die beiden QM-Gebiete hinweg ein Bürger-Qualifizierungsprojekt, welches Kenntnisse für eine stabile Engagementförderung vermittelt, einzurichten. In einer Art „Ehrenamtsschule“ sollen Kenntnisse u.a. zu folgenden Themen erworben werden:

- Machbares und Grenzen der freiwilligen Tätigkeit
- Projektentwicklung- und Finanzierung
- „Einarbeitung“ und Betreuung von Freiwilligen sicherstellen
- angemessene Arbeitsfelder entwickeln und beschreiben, um öffentlich hierfür zu werben (Patengroßeltern, Mobilitätshilfen, Lesepatzen u.a.)
- Vernetzung von freiwilligem Engagement und professionell Tätigen
- Entwicklung von Formen immaterieller Anerkennung
- Umgang mit möglichen Entlohnungen (Ehrenamtszuschale, Übungsleiterzuschale) und Kostenerstattungen

Fazit – Bilanz 2010:

Als Grundlage wurde der genaue Bedarf und die Anforderungen an Ehrenamtliche via Fragebogen ermittelt. Das Bewusstsein, dass Ehrenamtliche nicht nur Arbeit abnehmen sondern auch betreut werden müssen, ist oft nicht vorhanden. Feste Ansprechpartner bei Problemen und eine kontinuierliche Qualifizierung von Freiwilligen sind nur bei den sehr großen Trägern im Kiez vorhanden. Haftungs- und Versicherungsfragen sind auch bei größeren Trägern oft ungeklärt und eine Arbeitsorganisation oft nur im Groben vorhanden. Demzufolge wurde eine Schulung zur Haftung durchgeführt. Eine vier Mal im Monat statt findende Ehrenamtsbörse soll die Einrichtungen mit Ihrem Bedarf an ehrenamtlicher Arbeit und Ehrenamtliche zusammenbringen. Bei der passgenauen Vermittlung hilft der Ehrenamtstag und ein Fragebogen, um die Kompetenzen der Ehrenamtlichen festzustellen. Zur immateriellen Anerkennung wurde eine Wand des Ehrenamts konzipiert, die als Wanderausstellung umgewandelt werden soll.

Sport- und Begegnungsstätte im Spektefeld

Die Fertigstellung der Sport- und Begegnungsstätte rückt näher. „Über die originäre sportliche Vereinsarbeit hinaus hat sich der Verein bereits selbst verpflichtet, Bildungs- und Ausbildungsangebote für seine Mitglieder zu organisieren. Vor dem Hintergrund, dass sich das Vereinsleben im Quartiersmanagementgebiet Falkenhagener Feld und im Gebiet des Stadtumbaus West abspielt, wird sich der Verein, in dem Maße, wie es ihm organisatorisch und finanziell möglich ist, dem Sozialraum öffnen. Auch

Nichtvereinsmitgliedern wird dann ermöglicht, im Zusammenhang mit den Vereinsaktivitäten, sportlich aktiv zu sein und weitergehende Angebote des Vereins zu nutzen“ Zitat: Verein Schwarz-Weiss

Diesen Prozess gilt es in 2010 einzuleiten.

Fazit – Bilanz 2010:

Da die Sport- und Begegnungsstätte wude am 19.11.2010 den Nutzern übergeben. Ab Fertigstellung werden die Räume über das Sportamt des Bezirkes vergeben.

Handlungsfeld - Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Im Quartiersmanagementgebiet Falkenhagener Feld West haben sich in den vergangenen Jahren (seit 2005) vielfältige Strukturen/Projekte entwickelt, die in Teilaspekten auch Ähnliches (Bewegung-Ernährung-Spiel) anbieten. Über die formale informatorische Vernetzung (jeder weiss was der andere macht) hinaus, wird es in 2010 darauf ankommen gemeinsame Integrationsprojekte darzustellen, die die unterschiedlichen Ressourcen einbringen und nutzen. Auch vor dem Hintergrund, dass Projekte, die im Zuwendungsrecht gefördert werden, bestimmte Laufzeiten erreichen, wird eine Wirkungsbetrachtung noch größeren Raum einnehmen.

Fazit – Bilanz 2010:

Sieben Projekte der derzeit laufenden siebzehn QF2- und QF3-Projekte bedienen im Jahr 2010 die soziale und ethnische Integration als Nebenziel - der Integrationstreff Falkenhorst sogar als Hauptziel. An dieser Stelle zeigt sich, dass sich das Handlungsfeld vor allem als Querschnittsziel in den Projekten wiederfindet. Die Vision der Barrierefreiheit, d.h. Barrieren abzubauen bzw. Übergänge anzuregen, findet sich hier deutlich in den Bestrebungen der Projekte, integrativ und inklusiv zu wirken, wieder. Aufgrund der abschmelzenden Verfügbarkeit finanzieller Mittel und der erhöhten Anzahl an Projekten im QF3 mussten im Jahr 2010 weiter mehrere Projekte gekürzt werden. Dabei war es in den Beratungen mit dem Quartiersrat insbesondere dem Quartiersrat wichtig, die Vielzahl der Projekte zu erhalten und damit auch das Handlungsfeld „Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen“ in seiner Breite zu erhalten. Des Weiteren wurde in Evaluationsgesprächen in der Steuerungsrunde mit den QF3-Projekttägern die Wirksamkeit der Projekte ausgelotet und im Zusammenhang mit den Kürzungen der Fokus auf die erfolgversprechenden Kernaufgaben gelenkt. Im Rahmen des Schwedenhauses konnte in kooperativer Form die Stärken der einzelnen Gebietspartner nutzend das Angebot an Integrationsprojekten im Falkenhagener Feld West weiter aufstockt werden. Letztlich bietet die seit fünf Jahren parallel verlaufende Entwicklung der Stadtteilstadt jedes Jahr eine gute Momentaufnahme für die positive Entwicklung dieses Handlungsfeldes – abgesehen davon, dass das Stadtteilstadt jedes Jahr selbst einen wesentlichen Teil zu dieser Entwicklung beiträgt.

Handlungsfeld – Stadtteilkultur

Jubiläum – 5 Jahre Soziale Stadt im Falkenhagener Feld

Seit nunmehr fünf Jahren ist die Soziale Stadt mit ihren Gebietsbeauftragten im Falkenhagener Feld tätig. In 2010 wird das Image-Projekt ausgewertet und hat mögliche Wahrnehmungsveränderungen festgestellt. In diesen Zusammenhängen ist zu überlegen eine Veranstaltung, einen Kongress oder einen Workshop zu diesem kleinen Jubiläum zu organisieren und durchzuführen.

Fazit – Bilanz 2010:

Das Thema 5 Jahre Soziale Stadt fand sich im Motto des diesjährigen Stadtteilfestes wieder. Um die Nachhaltigkeit des Festes über die Förderung durch das Programm Soziale Stadt hinaus zu erhalten, entschloss sich die Vorbereitungsgruppe des Stadtteilfestes allerdings, das Jubiläum und nicht direkt die Soziale Stadt in den Vordergrund zu stellen. Jedoch fand sich die Marke Soziale Stadt dann doch in Form der Unterschriftensammlung zu der Aktion „Rettet die Soziale Stadt“ (gebündelte Aktionen des Arbeitskreises der Quartiersmanagements in Berlin bezüglich der Kürzungen des Programms Soziale Stadt im Bundeshaushalt) wieder. Der Bekanntheitsgrad und der Wiedererkennungswert der Sozialen Stadt ließen sich an dieser erfolgreichen, geschlossenen Aktion ablesen und weiter verstärken.

Im Zuge einer gemeinsamen Quartiersratssitzung der QM-Gebiete Falkenhagener Feld West und Ost präsentierte der Träger MUXS das Imageprojekt abschließend. Das QM bedauert, dass die geplante gemeinsame QR-Sitzung zur Absprache der weiteren Vorgehensweise in diesem Jahr nicht mehr stattfinden konnte. Das QM wird hierauf im Jahr 2011 hinwirken – in der Überzeugung, dass die beiden Quartiersräte das richtige und legitime Gremium darstellt über die weitere Verfahrensweise bzgl. des Images zu bestimmen.

Falkenhagener Express

In der Trägerschaft des Zeitungsprojektes Falkenhagener Feld West wird sich ein Wechsel vollziehen. Für den Zeitraum 2010 wird das Kinderrestaurant im FF die Beantragung der Förderung übernehmen.

Für 2010 wurde vereinbart, die Diskussion in Bezug auf eine zeitungsnah endgültige Trägerschaft weiter zu führen.

Fazit – Bilanz 2010:

Das QM hat 2010 beim Treffen der Förderer und Freunde des Falkenhagener Express zu den Entwicklungsmöglichkeiten des Falkenhagener Express insbesondere im Sinne des Vereinsrechts referiert und die Diskussion mit dem Träger „eff-eff-Kinderrestaurant e.V.“ auf den Satzungszweck und damit die Ziele und das Selbstverständnis gelenkt. Mit dem „eff-eff-Kinderrestaurant e.V.“ hat die Zeitung nun einen Träger, der eine langfristige Perspektive im Blick hat, die Steuerung mit Nachdruck betreibt und mit den Rotariern ein finanzkräftiges und gut vernetztes Netzwerk im Rücken hat.

MUXS

Hier steht ebenfalls eine Debatte, hinsichtlich weiterer Strukturverfestigungen des Projektes im QM-Gebiet hin zu einer Vereinsgründung im Gebiet, an.

Fazit – Bilanz 2010:

Seitens des QMs wurde insbesondere in der Steuerungsrunde wiederholt eine Vereinsgründung in Gegenwart des Trägers MUXS thematisiert. Nach Angaben des Trägers MUXS sei dies vorstellbar, allerdings müssten aus dem Gebiet aktive Personen gefunden werden, die sich im Verein beteiligen würden. Der Träger wurde aufgefordert, potentiell Engagierte/Ehrenamtliche insbesondere in den Kursen anzusprechen und zu motivieren.

Strategisches Handlungsfeld – Quartiersmanagement

In eigener Sache werden sich in 2010 Veränderungen ergeben, die Auswirkungen auf die Durchführung des Quartiersmanagement haben können.

- Verabschiedung einer neuen Geschäftsordnung der Quartiersbeiräte
- Einführung von neuen Strategieräumen - Aktionsräume plus

Fazit – Bilanz 2010:

2010 wurde die neue Geschäftsordnung der Quartiersräte vorgestellt, diskutiert und schließlich verabschiedet. Ein Teil der neuen Geschäftsordnung ist für alle Gebiete verbindlich. An vielen Stellen wird jedoch den Besonderheiten der Gebiete Rechnung getragen und die Paragraphen sind lediglich optional. Der Quartiersrat Falkenhagener Feld West praktizierte bereits viele der verbindlichen Neuheiten der Geschäftsordnung und musste sich von daher kaum umstellen.

Der Aktionsraum Spandau Mitte überlappt das QM-Gebiet Falkenhagener Feld West und es ergeben sich hieraus unzählige Schnittstellen. Bei der 2010 vorgenommenen Projektauswahl für den Aktionsraum lässt sich bereits erkennen, dass die Übergänge im Aufgabenbereich Quartiersmanagement und Aktionsraum fließend sind. Im Vorfeld der Projektauswahl des Projektes Waldkrankenhaus wurde das QM bereits aktiv und hat den Prozess der Annäherung des neuen Projektträgers an den neuen Sozialraum und die bereits etablierten Träger moderiert. Bei dem Projekt Bolzplatzliga handelt es sich sogar um ein von den QMs Spandau mit initiiertes und unterstütztes Projekt, das erfolgreich seinen gewachsenen Ansprüchen folgend in den Aktionsraum gehoben werden konnte. Das QM möchte dem Aktionsraum auch im Jahr 2011 zum tatsächlichen Projektbeginn ein verlässlicher Partner bei der Steuerung, Moderation, Entwicklung und Bedarfserhebung insbesondere im Falkenhagener Feld West sein.

Das Quartiersmanagement hat 2010 die Diskussion – insbesondere mit den starken Partnern - über Barrieren mit Ihren vielfältigen Bedeutungen und Auswirkungen unter dem Motto „**Barrieren erkennen – Barrieren benennen**“ gestartet. Es geht unter anderem darum, den Barrierebegriff als

eine universelle Beschreibung von Hindernissen (baulich, sozial, kommunikativ, bildungsbezogen, gesundheitlich,...) zu begreifen. Dieses Instrument zur Bedarfserhebung im Falkenhagener Feld West soll helfen, neben dem Primat der Bildungsnähe, die Handlungsfelder des QM-Gebietes systematisch benennen zu können. Hieraus ergeben sich schließlich idealtypisch die Angebote bzw. die konkreten Projekte im Falkenhagener Feld West.

Verteilung der QF2- und QF3-Projekte auf die strategischen Ziele Z1-9 (mit Hauptziel [schwarz] und Nebenzielen [##]) im FFW

	Z1 Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt	Z2 Mehr Fort- und Weiterbildung	Z3 Bessere Qualität des Wohn- und Lebens-raums	Z4 Bewohneradäquate soziale Infrastruktur	Z5 Bewohneradäquate Stadtteilkultur	Z6 Besseres Gesundheitsniveau	Z7 Besseres Sicherheit-niveau und Steigerung des subjektiven Sicherheitsempfindens	Z8 Mehr soziale und ethnische Integration	Z9 Mehr Partizipation der Bewohner und Akteure
MUXS		■			#####			#####	
Schwedenhaus	#####	■						#####	
Regenbogen		■		#####				#####	
Dialog		■		#####				#####	
Sprachstube Deutsch		■		#####				#####	
Nachhilfe		#####		■					
Bauspielplatz				■					
MGH			#####	■					
Stadtteilstift					■				
FE Zeitung					■				#####
Homepage falkenhagener-feld-west.de					■				
Renovierung Schwedenhaus	#####				■			#####	
Blautakt						■			
Gesundheitsprojekt						■			
Nein bedeutet Nein						#####	■		
Falkenhorst		#####		#####	#####			■	#####
Senioren		#####		#####	#####			#####	■

2.2. Auswertung wichtiger Projekte zu den Handlungsfeldern/strategischen Zielen

Z2 Mehr Fort- und Weiterbildung	LOGO MUXS Regenbogen Dialog Sprachstube Deutsch Schwedenhaus	Betreuungsangebot zur verhaltensbezogenen Integration von Kindern Medienwerkstatt im Falkenhagener Feld Integrations- und Sprachförderung im Vorschulalter Lern- und Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund Jugendliche Migranten fördern Vorschulkinder in ihren Familien Information und Beratung für Jugendliche
Z3 Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraumes	Durchführung eines Balkonwettbewerb	
Z4 Bewohner-adäquate soziale Infrastruktur	Seniorenprojekt (Nachbarn im Kiez e.V.) Bastel- und Lernwerkstatt auf dem Bauspielplatz Organisation und Vernetzung des Mehrgenerationenhauses	
Z5 Bewohner-adäquate Stadtteilkultur	Förderung von Begegnungen im Stadtteil auf dem Stadtteilfest 2010 Hoffest im Kraepelinweg Kinderkunstfest	
Z6 Besseres Gesundheitsniveau	Gesundheitsprojekt BlauTakt - Kontakt- und Beratungsstelle	
Z7 Besseres Sicherheitsniveau	„NEIN bedeutet NEIN“	
Z8 Soziale und interkulturelle Integration	Integrationsstreff „Falkenhorst“	
Z9 Partizipation der Bewohner und Akteure	Engagementförderung im Falkenhagener Feld West	

Z1 Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt

1.1 Erhalt bestehender Arbeitsplätze

1.2 Spezielle berufsorientierte Qualifizierung für besondere Personengruppen

1.3 Verbesserung der Ausbildung für Jugendliche

1.4 (Re-)Integration von Arbeitslosen und Sozialhilfeempfängern in den Arbeitsmarkt und/oder in Qualifizierung (u.a. ABM, SAM, Arbeitsförderbetriebe)

1.5 Förderung von Kleingewerbe und Unterstützung von Existenzgründungen

1.6 Standortmarketing/Standortprofilierung

Z2 Mehr Fort- und Weiterbildung

2.1 Erhalt bestehender Angebote zur Fort- und Weiterbildung (inkl. der Verbesserung der Bekanntheit/Akzeptanz bestehender Einrichtungen)

2.2 Qualifizierung der Bewohner zur Stärkung und Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung

2.3 Verbesserung der Kenntnisse der deutschen Sprache und Kultur bei Bevölkerungsgruppen nichtdeutscher Herkunftssprache (inklusive Basiswissen zum politischen System und zum Rechtssystem)



Z2 Wichtige Ergebnisse im Handlungsfeld „Mehr Fort- und Weiterbildung“

LOGO: (Träger: Casablanca e.V.)

Die Gruppe LOGO hat ihren festen Platz im schulischen Geschehen der „Grundschule am Wasserwerk“, indem sie sozialpädagogisches Ergänzungslernen und verhaltensbezogene Stabilisierung und Förderung von Kindern mit sozialen Schwierigkeiten unterstützt. Damit trägt die Gruppe sowohl zu deren individueller Stärkung und Integration ins reguläre Klassengeschehen bei, wie auch zur Stabilisierung des Regelunterrichts. Eigene Räumlichkeiten für die Durchführung des Angebotes stehen weiterhin zur Verfügung. Die LOGO-Gruppe arbeitet vernetzt mit dem Hort und der Schulsozialarbeiterin für den Mittelstufenbereich zusammen sowie mit dem FiZ.

Das Alter der durch die Klassenlehrerinnen zugewiesenen Kinder ist mittlerweile breit angelegt und umfasst alle Klassenstufen der Grundschule. Lehrkräfte und Schulleitung stellen bereits seit dem Schuljahr 2009/2010 eine „Verjüngung“ sozialer Verhaltensauffälligkeiten fest, verbunden mit einer abnehmenden Kooperationskompetenz von Eltern mit der Schule. Mit der Teilnahme der Kinder an der LOGO-Gruppe verbessern sich weiterhin deren Lernverhalten sowie auch die schulischen Leistungen. Nicht zuletzt dadurch werden Kinder und vor allem ihre Eltern aufgeschlossen für weitere Fördergespräche und entwickeln Bereitschaft zur eigenen Mitwirkung – auch im häuslich-familiären Bereich.

Das Schuljahr wurde mit erfolgreichen Verabschiedungen von zwei Kindern, bei denen sich der pädagogische Bedarf vermindert hat, abgeschlossen. Nach den Sommerferien wurde die Gruppe mit drei Neuaufnahmen fortgesetzt. Die Kinder sind zwischen sieben und zehn Jahre alt, es handelt sich um sechs Jungen und vier Mädchen.

Die Elternberatungen, die auf Wunsch der Schulleitung seit 2009 regelmäßig für alle Eltern der Grundschulklassen zugänglich sind, nicht nur für die Eltern von LOGO-Kindern, werden weiterhin und auch zunehmend gut angenommen. Die Eltern beraten sich zu Erziehungsfragen, zu schulischen Themen sowie in allgemeinen sozialen Fragen. Neben der Motivierung durch die Klassenlehrerinnen wirkte hier inzwischen auch Mund-zu-Mund-Propaganda der Eltern untereinander. Vertrauensfördernd scheint auch zu wirken, dass die BeraterInnen nicht selbst Teil der Schule oder des Jugendamtes sind. Das erleichtert den Eltern das Ansprechen sensibler Erziehungsschwierigkeiten.

Auch die mit den Lehrkräften eingeführten Entwicklungsgespräche zu einzelnen SchülerInnen wurden regelmäßig weitergeführt. Dabei beschrieben die Lehrkräfte als bereichernd, dass ihre Sicht auf die SchülerInnen durch die Erkenntnisse und Arbeitsformen der SozialpädagogInnen von LOGO erweitert werden und ihnen ein besseres Verständnis für die SchülerInnen mit Verhaltensauffälligkeiten vermittelt.

Die Schule am Wasserwerk hat ihrer Schulaufsicht erneut den Bedarf an Schulsozialarbeit als Regelangebot mitgeteilt, jedoch wurde signalisiert, dass die Aussichten ungünstig sind, Landesmittel für den Grundschulbereich würden nicht erweitert.

Medienwerkstatt im Falkenhagener Feld: (Träger: MUXS)

Die Medienwerkstatt zählt auch im 5. Jahr ihres Bestehens für viele Anwohner, Initiativen und Vereine zu einer bedeutenden Einrichtung und Anlaufstelle im Gebiet. Für viele Kinder aus dem Quartier ist das MUXS inzwischen ein beliebter Treffpunkt geworden. Der Mangel an Freizeitangeboten sowie die soziale Situation vieler ansässiger Familien spielt dabei eine bedeutende Rolle. Ca. 30% der Kinder stammen aus Spätaussiedlerfamilien, weitere 15% haben türkische, arabische, jugoslawische oder andere Wurzeln.

Zu den Hauptzielen des Projektes zählen u.a.: Verbesserung der Medienkompetenz von benachteiligten Kindern und Jugendlichen, Bereitstellung außerschulischer Bildungsangebote, Verbesserung der Identifikation mit dem Wohnumfeld und der nachbarschaftlichen Beziehungen, Verbesserung der Vernetzung und Kommunikation im Stadtteil durch Beratung und Unterstützung von Bewohnern und sozialen Trägern, Verbesserung des Zusammenlebens verschiedener Ethnien im Stadtteil, Sicherung der Verstetigung und Nachhaltigkeit der Medienwerkstatt.

Durch dieses Projekt steht ein offenes kostenloses Angebot für BürgerInnen aller Altersklassen im Gebiet zur Verfügung, in dem der Umgang mit modernen Medien und Kommunikationsformen praktiziert und vermittelt wird. So werden z. B. Grundkurse zur Internetnutzung, Umgang mit Computern, Foto- und Videokurse, Erstellen von Flyern, angeboten. Seit 2008 werden verstärkt Ferienprogramme (Oster- Herbst- und Sommerferien) angeboten und auch gut besucht. Aber auch die Computerkurse für Erwachsene und Senioren werden sehr gut angenommen. Das Angebot des unterschwellig, offenen Betriebes zweimal in der Woche für Kinder und Jugendliche (Kleinprojekte, Opern MUXS) hat sich ausgezahlt und wird durchschnittlich von 15-20 Kindern und Jugendlichen besucht.

Die Räumlichkeiten für die Arbeit der Medienwerkstatt werden weiterhin von der GEWOBAG zur Verfügung gestellt, so dass keine Mietkosten anfallen. Die Medienwerkstatt unterstützt durch das Fachwissen intensiv die Arbeit des QM im Gebiet (z. B. Stadtteilbroschüre, Internetseite, Stadtteil- und Hoffeste). Verstetigungsbemühungen in Bezug auf eine nachhaltige Sicherung der Medienwerkstatt wurden im Jahr 2010 angestrebt (u.a. Vorbereitung einer Vereinsgründung, Satzung, Mitgliedergewinnung, Aqise sonstiger Fördermöglichkeiten, Kooperation mit dem Jobcenter), um diese Einrichtung auch dauerhaft kostenlos für die Bewohner des Gebietes erhalten zu können.

Regenbogen: (Träger: BGFF e.V.)

In der Kita Drachenburg wird seit 2005 das Projekt „Regenbogen“ durchgeführt, welches zur Integrations- und Sprachförderung der Kinder im Vorschulalter beiträgt. Ziel des Projektes ist die Intensivierung der deutschen Sprache und der Familiensprache durch eine systematische Sprachförderung in Deutsch und der Herkunftssprache nach dem Vorbild des Bezirksprogramms zur Sprachförderung. Je nach Sprachstand werden verschiedene Einstiegsphasen in die Förderung eingebaut. Die Sprachförderung umfasst verschiedene Konzentrations- und Sprachspiele, die kindgemäß bei der Vermittlung von Grammatik und der Erweiterung des Wortschatzes unterstützen.

Ca. 53 Kinder im Alter von 3 bis 5 Jahren werden in diesem Projekt begleitet und in ihrer Sprachentwicklung gefördert. Für das zweimal in der Woche stattfindende Angebot werden in der Kita Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Es werden sowohl Einzel- als auch Gruppengespräche mit den Kindern durchgeführt. Eine individuelle Arbeit erfolgt mit den Kindern, die eine zusätzliche, vertiefende Förderung benötigen, die in der Gruppe nicht erfüllt werden kann.

Von der Kitaleitung wird bestätigt, dass die Kinder die innerhalb der Projektmaßnahme betreut werden, sehr gute Fortschritte in ihrer sprachlichen Entwicklung gemacht haben und bei Schuleintritt keine weitere Sprachförderung benötigen. Die Kinder wenden die Sprache im Tagesablauf sicher an, treten selbstbewusst auf und kommunizieren mit Kindern und Erwachsenen.

Zusätzlich zum Angebot finden Aufklärungsgespräche mit den Eltern statt, bei denen der hohe Stellenwert der Sprachförderung vermittelt wird. Das Elterncafé wurde auch im Jahr 2010 angeboten und damit es von den Eltern besser aufgenommen wird, wurden Thementage (Einladung von Experten) mit einer gezielten Einladung an die Eltern angeboten.

Eine Förderung der Sprachkompetenz bereits im Vorschulalter ist extrem wichtig. Es besteht dementsprechend eine große Notwendigkeit das Projekt fortzuführen, um den Kindern eine altersgemäße schulische Entwicklung zu ermöglichen und mit der Sprachförderung eines Kindes so früh wie möglich zu beginnen.

Dialog: (Träger: BGFF e.V.)

Die Lern- und Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund wird seit 2005 an der Grundschule im Beerwinkel angeboten. Durch eine systematische nachschulische Betreuung soll die deutsche Sprache intensiviert werden. Eine methodische und didaktische Unterstützung des Projektes erfolgt über die Zusammenarbeit des BGFF mit dem Berliner Institut für kreative Sprachförderung und der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung.

Die Lern- und Sprachförderstunden werden zweimal in der Woche, nach Klassenstufen unterteilt, angeboten. Vor jeder Stunde erfolgt eine Absprache mit den ErzieherInnen über die aktuellen Schulergebnisse des Kindes, damit die Förderung dort einsetzen kann, wo die Kinder besondere Schwierigkeiten aufweisen. Des Weiteren wird bei Kindern die erst kürzlich in Deutschland leben und große Probleme mit dem Erlernen der deutschen Sprache haben eine sprachliche Intensivförderung geleistet. Im Hort nehmen regelmäßig 12 bis 14 Kinder die Angebote wahr, an den schulischen Förderstunden beteiligen sich ca. 10 bis 12 Kinder. Eine im letzten Jahr geschlossene Elternvereinbarung zwischen Eltern und Schule funktioniert gut, die Kinder werden dementsprechend regelmäßig zur Sprachförderung geschickt.

Die Räumlichkeiten werden seitens der Grundschule Im Beerwinkel zur Verfügung gestellt. Durch besondere Angebote wie z.B. muttersprachliche Elternsprechstunden in der Begegnungsstätte „Falkenhorst“ (zweimal im Monat) werden die russischsprachigen Eltern in die schulischen Entscheidungsabläufe mit einbezogen.

Laut Aussagen der Schulleiterin wurde das Projekt kontinuierlich durchgeführt. Erfolge sind im Besonderen bei den Einzelmaßnahmen erkennbar. Die KollegInnen der Grundschule Im Beerwinkel fühlen sich durch dieses Projekt in ihrer schulischen Arbeit unterstützt und sehen bei den Kindern Fortschritte im sprachlichen Bereich. Der Bedarf an einer Lern- und Sprachförderung ist im Hinblick auf das Vorhandensein sehr großer Differenzen in Bezug auf sprachliche Kompetenzen weiterhin vorhanden.

Sprachstube Deutsch: (Träger: Casablanca e.V.)

Das Projekt „Sprachstube Deutsch“ wurde vom 1. September 2009 bis zum 31.07.2010 im Falkenhagener Feld West angeboten. Bis Mitte nächsten Jahres erfolgt die Finanzierung des Projektes über das Quartiersmanagementgebiet Falkenhagener Feld Ost. Ab August 2011 wird das Falkenhagener Feld West aller Voraussicht nach dann wieder für ein Jahr die Finanzierung übernehmen.

Sprachstube Deutsch arbeitet mit dem Ansatz schwer erreichbare Familien mit Migrationshintergrund über den Weg eines individuellen Sprachunterrichts zu gewinnen. Von dem Ansatz des Konzepts profitieren nicht nur die Vorschulkinder und ihre Familien durch die stattfindende Sprachförderung sondern auch die jungen Sprachförderer, die soziale Verantwortung übernehmen und Beachtung und Wertschätzung erhalten. Zur Gewinnung jugendlicher Sprachförderer wurden die beiden Oberschulen im Falkenhagener Feld, die Martin-Buber-Oberschule und die B.-Traven-Gesamtschule angesprochen. Insgesamt waren 8 Sprachförderer aus der Martin-Buber-Oberschule vertreten, alle anderen Jugendlichen (insgesamt 15) kamen aus weiteren Oberschulen in Spandau. Die Jugendlichen wurden zur Vorbereitung in einer Gruppe zusammengefasst und regelmäßig u.a. zu den Themen Sprachaneignung, Erstsprach- und Zweitspracherwerb, Didaktik und Arbeit mit Kleinkindern geschult und begleitet. Die Zielgruppe der Familien mit Vorschulkindern wurde durch die Ansprache in Kitas, Familien in der Nachbarschaft, auf Stadtteilstesten in Einkaufszentren und bei Ärzten angesprochen.

Die Sprachförderer waren wöchentlich in 1 bis 2 Familien für ca. 2 Stunden tätig. Somit konnten ca. 20-30 Migranten-Familien durch das Angebot erreicht werden. Inhalt sind Sprachförderübungen und kommunikative Spiele. Eine langfristige Begleitung eines Sprachförderkindes (mind. 6 Monate) wird angestrebt. Ergänzend zu den Sprachförderschulungen hat das Projekt das Ziel, Jugendliche bei der Stärkung ihrer Berufswahlkompetenzen zu unterstützen. Dementsprechend wurden Experten aus sozialen und pädagogischen Berufsfeldern in die Gruppe der Sprachförderer eingeladen. Alle 4 bis 6 Wochen fand eine Hospitation statt, wo Sprachförderer gezielte Hilfe zur Arbeit mit dem Kind erhielten.

Im Rahmen einer „Elternvereinbarung“ unterzeichneten die Eltern, dass sie während des Sprachtrainings anwesend sind, dass sie für ihr Kind Materialien anschaffen und dass sie sich verpflichten an den von der Sprachstube Deutsch veranstalteten Elternabenden, Eltern-Kind-Nachmittagen oder auch Sprachstubenfesten teilzunehmen.

Die Resonanz bzgl. des Projektes ist sowohl von Seiten der Jugendlichen als auch von Seiten der Familien im Hinblick auf die Sprachförderung durchweg positiv.

Schwedenhaus: (Träger: Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde)

Das Projekt „Das Schwedenhaus – Information und Beratung für Jugendliche“ läuft seit April 2010 und ist konzeptionell bei den Handlungsfeldern *Mehr Fort- und Weiterbildung*, *Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt* und *Mehr soziale und ethnische Integration* wieder zu finden. Aus der 2009 im Falkenhagener Feld West durchgeführten Jugendbedarfsanalyse geht hervor, dass es im Gebiet ein spürbares Defizit an Freizeit- und Beratungsangeboten speziell für Jugendliche gibt. Mit der Realisierung des Gesamtpaketes verbindet der Träger, die Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde, eine positive Gebietsentwicklung hinsichtlich der Übernahme von mehr Verantwortung durch Jugendliche für das Gebiet und deren Bewohner, die Verringerung von Konflikten, die Schaffung von Informations-, Beratungs- und Qualifizierungsangeboten vor allem im Übergang Schule-Beruf. Dieses

Leuchtturmprojekt hat Signalwirkung für zahlreiche Folgeprojekte für Jugendliche. Der Träger stellt das Haus mit seinen drei Räumen mietfrei zur Verfügung und die Betriebskosten, die Koordination, die Akquise sowie ein Teil der Öffentlichkeitsarbeit werden über die Soziale Stadt finanziert. Das Schwedenhaus bietet einen großen Gruppenraum und zwei Beratungsräume. Es befindet sich ein PC, ein Flipchart, ausreichend Stühle und Tische, eine voll ausgestattete Küche, ein Grill für den Außenbereich, ein Kicker, eine Schill-Ecke mit komfortablen Stuhlsesseln, Telefon und Internet, sowie alles weitere um Beratungen, Sitzungen, Workshops etc. durchzuführen. Neben den punktuellen Angeboten soll das Schwedenhaus insbesondere für Gruppen attraktiv sein, von denen dann einzelne in die Einzelberatung vermittelt werden können. Dabei sollen Anreize für die Jugendlichen gesetzt werden, das Haus zu besuchen, um die Schwelle zu den unterschiedlichen Hilfeleistungen niedrig zu halten. Beispielsweise beinhaltet das Angebotsspektrum des Schwedenhauses ab dem Schuljahr 2010/2011 eine Sozialberatung für Jugendliche (Trialog), ein Internetradioprojekt, ein Filmprojekt (beide BGFF), eine Sprechstunde des QMs FFW und eine Berufsorientierung speziell für Migranten durch Promigra (CJD). Des Weiteren bietet der Verein Nachbarn im Kiez e.V. zusammen mit Stark ohne Gewalt eine Nachhilfe an und zusammen mit der Deutschen Aids-Hilfe e.V.V. eine sexual pädagogische Beratung. Zusätzlich finden diverse einmalige Veranstaltungen sowie Netzwerktreffen in den Räumen des Schwedenhauses statt. Wichtigster Kooperationspartner des Schwedenhauses ist neben den erwähnten das QM. Darüber hinaus soll die Kooperation und Abstimmung mit dem Jugendamt, den Jugendhilfeträgern, Outreach, dem Fußballverein Schwarz-Weiss und dem TSV Spandau intensiviert werden.

Z3 Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraumes

3.1 Erhöhung der Zufriedenheit der Bewohner mit ihrer Wohn- und Lebenssituation

3.2 Verbesserung des Wohnumfeldes und des öffentlichen Raumes (u.a. Verschmutzungen, Vandalismus, Verwahrlosung)

3.3 Qualitative Verbesserung der Wohnungen der Situation der Mieterhaushalte

3.4 Qualitative Verbesserung der Häuser/ Aufgänge/ Treppenhäuser/ Höfe

3.5 Erhalt, Unterstützung und Stärkung des wohnortnahen Einzelhandels, Dienstleistungsangebote und der Gastronomie

3.6 Verbesserung der Verkehrssituation



Z3 Wichtige Ergebnisse im Handlungsfeld „Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraumes“

Durchführung eines Balkonwettbewerbs:

Unter dem Motto „Unser Kiez blüht auf“ wurden im Frühjahr zum ersten Mal die BewohnerInnen des Kraepelinwegs und der Freudstraße von der GEWOBAG und dem QM aufgerufen ihre Balkone zu verschönern. Hintergrund dieser Idee war mit diesem niedrigschwelligen, bewohneradäquaten Angebot bisher nicht aktive Bürger zu erreichen und eine Aufwertung des Wohn- und Lebensraumes zu erzielen. Folglich wurden im Kraepelinweg und der Freudstraße im Frühjahr diesen Jahres Postkarten inkl. einem kleinen Samentütchen verteilt, um die BewohnerInnen über den Wettbewerb zu informieren und einen kleinen Anreiz zur Beteiligung zu schaffen. Bis zum 28. Juni hatten alle BewohnerInnen die Möglichkeit sich für den Wettbewerb zu bewerben. Ausgewählt wurden die Preisträger von einer Jury, die sich aus Vertretern der Bewohnerschaft, der GEWOBAG und des QM's zusammensetzte. Die Jury begutachtete die Balkone der TeilnehmerInnen am Wettbewerb und entschied gemeinsam über die Preisträger des Balkonwettbewerbs. Die Preisverleihung fand auf dem Nachbarschaftsfest im Kraepelinweg am 10. Juli statt. Zu gewinnen gab es OBI-Gutscheine, eine Familienkarte für den Botanischen Garten und eine Schifffahrt mit dem Spandauer Dampfer „MS Heiterkeit“. Es ist auch im nächsten Jahr vorgesehen einen Balkonwettbewerb durchzuführen, um am Erfolg diesen Jahres anzuknüpfen und noch mehr BewohnerInnen zu erreichen, die sich aktiv am Wettbewerb beteiligen möchten. Diesbezüglich werden Firmen kontaktiert, um die Möglichkeiten eines Sponsering für evtl. Preise auszuschöpfen.

Z4 Bewohneradäquate (nachfragegerechte) soziale Infrastruktur

4.1 Verbesserung der Schulsituation

4.2 Unterstützung und Verstärkung von Jugend- und Sozialarbeit in den Schulen

4.3 Verbesserte Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche (z.B. Spielplätze mit Betreuung)

4.4 Verbesserung der Kinderbetreuung

4.5 Verbesserung der Freizeitangebote für alle Bevölkerungsgruppen



Z4 Wichtige Ergebnisse im Handlungsfeld „Bewohneradäquate soziale Infrastruktur“

Seniorenprojekt: (Träger: Nachbarn im Kiez e.V.)

Das Seniorenprojekt Falkenhagener Feld besteht seit Juli 2008. In den ersten beiden Jahren ist es gelungen, neue Angebote für Menschen ab 50+ zu schaffen, Senioren zu aktivieren und dazu zu bringen sich selbst einzubringen und Verantwortung für Aktionen und Gruppen zu übernehmen.

Weiterhin ist es gelungen, eine Vertretung von Einrichtungen und Bürgern in einem Seniorenforum Falkenhagener Feld zu vereinen.

Insgesamt nehmen über 60 BewohnerInnen aus dem Gebiet die verschiedenen Angebote regelmäßig wahr, weitere 20 BewohnerInnen nutzen die Angebote unregelmäßig.

Mehr als 30 BewohnerInnen nutzen inzwischen das Frühstück 50, welches in den Räumen des FiZ angeboten wird. Seit Oktober 2010 läuft dieses Frühstück ohne Fördermittel. Aus dem Kreis der Frühstücksteilnehmer entstand die Idee nach Ausflügen, einem Tanzangebot und einem SpieleNachmittag. In Kooperation mit dem Gesundheitsprojekt wurden diese Ideen in die Praxis umgesetzt (Ausflüge, Tanztee 50+).

In den einzelnen Gruppen werden sowohl Spätaussiedler als auch Menschen mit Behinderungen integriert. Die Kontakte innerhalb der Gruppen haben ein neues soziales Netzwerk gebildet. Inzwischen helfen sich die TeilnehmerInnen gegenseitig bei Problemen, z.B. Behördengänge.

Der Verein Nachbarn im Kiez konnte bereits viele Ehrenamtliche gewinnen, die sich aktiv an den einzelnen Angeboten beteiligen. Aller Voraussicht nach wird sich das Frühstück und der Tanztee ab dem nächsten Jahr selbst tragen. Dennoch ist weiterhin ein Betreuungsbedarf der einzelnen Kursleiter vorhanden. Das Seniorenprojekt läuft im nächsten Jahr mit einer verminderten Betreuung weiter und wird zusammen mit dem Gesundheitsprojekt aus dem QFII des Falkenhagener Feld West weiter finanziert.

Bastel- und Lernwerkstatt auf dem Bauspielplatz: (Träger: Förderverein Bauspielplatz e.V.)

Da im Falkenhagener Feld nur sehr wenige offene Kinder- und Jugendangebote existieren, spielt der Bauspielplatz eine sehr bedeutende Rolle. Durch das generationsübergreifende und integrative Konzept ist der Andrang auf das ca. 5.000 m² große Gelände enorm und wird sowohl von Kindern als auch Jugendlichen und Erwachsenen sehr gut besucht.

Die Bastel- und Lernwerkstatt ist seit der Gründung im Jahr 2007 fester Bestandteil des ganzjährig geöffneten Bauspielplatzes geworden. Das Projekt wird von den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die den Bauspielplatz besuchen sehr gut angenommen. Die Fahrradwerkstatt, bei der das Erlernen von Reparaturmaßnahmen an Fahrrädern und das Kennenlernen der Werkzeuge im Vordergrund steht, wurde auch im Jahr 2010 angeboten und weiter ausgebaut. Eigene mitgebrachte Fahrräder werden von den Honorarkräften gemeinsam mit den BesucherInnen repariert. Das notwendige Zubehör wird vom Förderverein finanziert. Die Fahrräder vor Ort, die zum Teil gespendet wurden, können während der Öffnungszeiten des Bauspielplatzes ausgeliehen werden. Inzwischen werden neben den Fahrrädern auch Dreiräder, Roller, Kinderwagen, Inline Skates usw. repariert. Weiterhin werden gemeinsam mit den Kindern, Jugendlichen und Eltern je nach Bedarf Gartenarbeiten, Reparaturen und Streifarbeiten an Holzhäusern, Spielgeräten usw. ausgeführt. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit an einer Nachhilfe oder an Bastelnachmittagen teilzunehmen, beide Angebote werden durch Honorarkräfte geleistet.

Das Angebot wird von mehreren Festen im Jahr (z.B. Frühlingsfest, Halloween, Weihnachtsfest) abgerundet. Ohne die Unterstützung von ehrenamtlichen HelferInnen würde der Bauspielplatz besonders im Sommer nicht in diesem großen Umfang funktionieren.

Für das Projekt standen im Jahr 2010 finanzielle Mittel aus dem QFII für zwei Honorarkräfte und vom Jugendamt Honorarmittel für den Einsatz einer männlichen Fachkraft zur Verfügung, damit neben den Betreuungsleistungen auch Instandsetzungsarbeiten an den Geräten zur Gewährleistung der Sicherheit durchgeführt werden konnten.

Organisation und Vernetzung des Mehrgenerationenhauses: (Träger: Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde)

Das Mehrgenerationenhaus wurde im Januar 2009 eröffnet. Mit dem Mehrgenerationenhaus hat die Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde einen Ort der Begegnung im Falkenhagener Feld geschaffen. Durch den Neubau eines „Café der Begegnung“, welches als Projekt auf ehrenamtlicher Basis und gemeinnützig betrieben wird, wird den Menschen im Stadtteil ein niedrigschwelliger Treffpunkt angeboten, wo sie unabhängig von Herkunft und kultureller Einstellung zusammenkommen können.

Die Organisation und Vernetzung des Hauses erfolgt seit Anfang 2009 durch eine Projekt- und Caféleitung. Zu Beginn der Tätigkeit hat sich die Projektleitung in erster Linie um die Außendarstellung des MGH und um die Kontaktpflege zu bereits bestehenden Verbindungen im Gebiet bemüht. Weiterhin ist es gelungen, neue Projekte von öffentlichen und privaten Trägern in das MGH zu holen. Stetige Kontakte mit dem Bürgeramt haben dazu geführt, dass dieser Service inzwischen einmal im Monat im MGH angeboten werden kann. Die Caféleitung sorgt für den reibungslosen Ablauf, den Einkauf und die Schulung der ehrenamtlichen Mitarbeiter. Der Projektleiter ist verantwortlich für Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit, Gremien, Raumvergaben etc.

Im Café werden zurzeit 44 ehrenamtliche MitarbeiterInnen in drei Schichten eingesetzt und von der Caféleitung und zwei ehrenamtlichen MitarbeiterInnen gesteuert. Der Projektleiter hat die Verantwortung für alle MGH-Projekte.

Die durchschnittliche monatliche Besucherzahl lag im ersten Halbjahr 2010 im Café bei ca. 950 Personen. Die einzelnen angebotenen Projekte und Vorträge werden unterschiedlich besucht. Die Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde tritt hierbei nicht unbedingt selbst als Träger auf (Trägerschaften mit TREFFPUNKT Lückeprojekt und den POWER GIRLS), sondern kooperiert mit den starken Partnern im Gebiet, in dem sie z.B. günstige Räume für soziale Zwecke zur Verfügung stellt.

Z5 Bewohneradäquate Stadtteilkultur

5.1 Erhalt bestehender Angebote

5.2 Initiierung von bewohnergetragenen kulturellen Aktivitäten

5.3 Schaffung spezieller Angebote für verschiedene Bewohnergruppen (z.B. Ältere, ausländische und deutsche Jugendliche)

5.4 Aktivierung des öffentlichen Lebens im Stadtteil



Z5 Wichtige Ergebnisse im Handlungsfeld „Bewohneradäquate Stadtteilkultur“

Stadtteilstfest 2010: (Träger: Medienwerkstatt Muxs)

Das fünfte gemeinsame Stadtteilstfest der beiden Quartiersmanagementgebiete im Falkenhagener Feld fand in diesem Jahr am 11. September auf den Wiesen an der Ecke Wasserwerkstraße und Falkenseer Chaussee statt. Mehrere Tausend BewohnerInnen (geschätzte Besucherzahl: 4000-4500) konnten sich neben dem Bühnenprogramm an über 50 Marktständen informieren und kulinarische Köstlichkeiten ausprobieren. Die Begrüßung erfolgte in diesem Jahr durch die Senatorin für Stadtentwicklung.

Das Projekt dient als Schnittstelle und Bindeglied der beiden QM-Gebiete. Die Träger der Veranstaltung sind der im FF-Ost gegründete Verein Cleu e. V. und die Arbeitsgemeinschaft MUXS, aus dem Falkenhagener Feld West, die sich im Rahmen des Medienprojektes gegründet haben. Das Fest bildet Netzwerke in alle Bereiche des Gebietes und darüber hinaus. Mit dabei waren wieder zahlreiche Initiativen und Vereine.

Ein abwechslungsreiches Musikprogramm und ausreichend Verpflegung für die BesucherInnen sorgten für Begeisterung und gute Laune. An den vielen Ständen auf dem Fest gab es z.B.: Kinderschminken, Tombola, Basteln, Bewegungsspiele, Brett- und Gewinnspiele, Glücksrad, Geschicklichkeitsspiel, Kieselsteine bemalen. Auf der Wiese zwischen den Marktständen, die ein großes Dorf bildeten, fanden Mitmachspiele, Judo und Schach statt, dazwischen gab es Musik z.B. von HINBUN, die kurdische Tänze präsentierten. Auf dem Sportplatz veranstaltete die Bolzplatzliga ein Turnier für 13 bis 15-Jährige. Der Sieger erhielt den Wanderpokal des Stadtteilstfestes Falkenhagener Feld.

BesucherInnen des Festes hatten in diesem Jahr erstmalig die Möglichkeit innerhalb des Falkenhagener Feldes einen Shuttle-Bus zu nutzen, der kostenlos zur Verfügung stand. Der Oldtimer-Bus fuhr die Falkenseer Chaussee auf und ab und machte für die BesucherInnen somit auch den Weg zum Fest zu einem Erlebnis.

Für eine Verstetigung hat dieses Projekt gute Voraussetzungen, dies wird jedoch zu Lasten des unkommerziellen Angebotes gehen. Erstrebenswert ist eine Mischung aus bewohnergetragenen Aktionen bzw. Ständen und einem kommerziellen Angebot, wodurch die Kosten finanziert werden könnten. Bei einer Fortführung im nächsten Jahr würde sich auch der diesjährige Projektträger für die Organisation des Festes bereit erklären.

Die Partizipation der BürgerInnen nimmt zu, deshalb sollte weiterhin ein solches Fest innerhalb eines regelmäßigen und festgelegten Veranstaltungszeitraums durchgeführt werden.

Hoffest im Kraepelinweg: (Träger: GEWOBAG)

Am 10. Juli 2010 organisierte die GEWOBAG in der Zeit von 14 bis 18 Uhr ein Hoffest für die MieterInnen der Wohnanlage Kraepelinweg/Freudstraße. Bereits seit 2007 wird das kleine Nachbarschaftsfest vom Quartiersmanagement veranstaltet, seit zwei Jahren übernimmt die ansässige Wohnungsbaugesellschaft GEWOBAG die Organisation.

An mehreren Ständen haben sich Vereine und Initiativen aus dem direkten Wohnumfeld vorgestellt. Mit dabei waren u.a. BGFF, MUT, Casablanca, MUXS-Medienwerkstatt, Nachbarn im Kiez, GeSop. Für die Kinder gab es verschiedene Spiel- und Bastelangebote zum Mitmachen. Für Spaß und Unterhaltung sorgte auch ein Zauberclown, der nicht nur bei den kleinen Gästen auf Begeisterung stieß. Essen und Trinken wurde von der GEWOBAG kostenlos für die BesucherInnen des Festes zur Verfügung gestellt. Der Verein „Nachbarn im Kiez“ hatte sich bereit erklärt den

Kuchenverkauf zu übernehmen. Dieses Jahr fand auf dem Fest auch die Preisverleihung zum Balkonwettbewerb statt, der vom Quartiersmanagement durchgeführt wurde. Begleitet wurde das Hoffest auch durch musikalische Unterstützung eines Sängers, der deutsche Schlager zum Besten gab.

Kinderkunstfest im Falkenhagener Feld West: (Träger: Kulturring in Berlin e.V.)

Am 4. September 2010 wurde im Hof des Kraepelinweg 13 in der Zeit von 14 bis 18 Uhr unter Einbeziehung von Kitas und Grundschulen aus dem Falkenhagener Feld West ein Kinderkunstfest veranstaltet. Durchgeführt wurde das Projekt von Mitarbeiterinnen des Kindermedienpoints im Kraepelinweg 7, die zum Projekt Medienpoint Spandau gehören. Das Kinderkunstfest gestaltete sich zu einem kulturellen Höhepunkt im Falkenhagener Feld in diesem Jahr und wurde von ca. 230 Besuchern (davon ca. 80% Kinder) wahrgenommen.

In Vorbereitung auf das Fest wurden im Kindermedienpoint und in den kooperierenden Einrichtungen mit den Kindern kleine Wettbewerbe für das schönste Gemälde/ Zeichnung und die schönste Bastelarbeit durchgeführt. Eine Vielzahl von Kindern konnte somit längerfristig in das Projekt eingebunden werden. Die Kinder bastelten und malten Exponate für die Ausstellung. Die besten Arbeiten wurden auf dem Fest an einzelnen Ständen präsentiert. Der große Andrang zum Mitmachen an allen Ständen und die vielen ausgestellten Bilder bestätigten das erwartete Interesse der Kinder, sich in der Öffentlichkeit mit ihren Leistungen zu präsentieren. Eine Tombola mit Preisen für die teilnehmenden Kinder war ein großer Erfolg. Zusätzlich zu den kunstvollen Angeboten gab es Kuchen und Gebäck, welches unter Beteiligung von Kindern aus dem Quartier im Kindermedienpoint zubereitet wurde. Zur Erhöhung der Attraktivität und als zusätzlicher Magnet zur Teilnahme wurde unter Einbeziehung der Kinder ein Clown engagiert. Weiterhin sorgten ein afrikanischer Trommler, Kinderschminken, Gesang, Riesen-Seifenblasen und Darbietungen der Tanz-AG der Grundschule am Wasserwerk für viel Begeisterung.

Das Kinderkunstfest wurde aus dem QFI (Aktionsfond) des QM Falkenhagener Feld West finanziert. Aufgrund des großen Erfolges ist eine Fortsetzung im nächsten Jahr geplant.

Z6 Besseres Gesundheitsniveau

6.1 Erhalt bestehender Angebote

6.2 Verbesserung der gesundheitlichen Situation insbesondere von Haushalten in schwieriger wirtschaftlicher Situation

6.3 Förderung der Bewegungs- und Gesundheitserziehung in den Familien, Kitas, Schul- und Sportvereinen

6.4 Verbesserung der Ernährungssituation von Kindern und Jugendlichen



Z6 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Besseres Gesundheitsniveau“

Gesundheitsprojekt: (Träger: Nachbarn im Kiez e.V.)

Das Projekt Gesundheitstreff hat sich zum Ziel gesetzt, das Thema Gesundheit im Falkenhagener Feld West möglichst vielen Bewohnern nahe zu bringen. In Anlehnung an die Ergebnisse der Bedarfsermittlung für das Gesundheitsprojekt konnte im Februar 2009 mit der Umsetzung der erarbeiteten Themenschwerpunkte Ernährung, Bewegung und Entspannung und dem Angebot gesundheitsrelevanter Informationsveranstaltungen begonnen werden. Im Jahr 2010 wurde das Projekt unter neuer Projektleitung weitergeführt. Das FiZ konnte als Kooperationspartner gewonnen werden und stellt seitdem die Räume und Lebensmittel zur Verfügung.

Der internationale Kochkurs „Multivitamin“ hat sich verselbstständigt und läuft ohne Fördermittel durch die Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde weiter. Neu aufgenommen wurde das Angebot „Kostenloser Geburtsvorbereitungskurs für werdende Mütter“, welches in Kooperation mit dem FiZ und einer Hebamme stattfindet. Das Informationsfrühstück „Klein und Gesund“ im FiZ West hat sich inzwischen in eine Krabbelgruppe gewandelt, die nun vom FiZ und der Kita weiter betreut wird. Ein neues Angebot im Gesundheitstreff ist der Seniorentanz, welcher einmal im Monat angeboten wird. Die durchschnittliche Besucherzahl dieses Angebotes liegt bei 16-20 Personen. Im Seniorentreff Freudstraße findet ein Angebot für Senioren aus dem FF statt. Mithilfe der Playstation Wii werden ältere BewohnerInnen (Teilnehmerzahl: monatlich 12-15), teils auch mit Behinderungen, wieder an das spielerische Bewegen und an den Wettbewerb untereinander herangeführt. Den gleichen Ansatz hat das Projekt „Spielend bewegen“, welches zweimal im Monat im FiZ West angeboten wird. Jung und Alt kommen bei diesem Projekt zusammen und bewegen sich mithilfe der Wii und treten z.B. beim Bogenschießen, Golf oder auch Frisbee gegeneinander an (Teilnehmerzahl: 8-12). Weiterhin fanden 2010 folgende Veranstaltungen statt: Kinderolympiade, Senioren yoga, Fahrradkurs, Rückenkurs, Sprechstunde zum Thema „Let`s talk about sex“ usw. Im nächsten Jahr wird das Gesundheitsprojekt mit dem Seniorenprojekt zusammengefasst und aus dem QFII weiter finanziert.

BlauTAKT - Kontakt- und Beratungsstelle für Suchtfragen im Kiez: (Träger: Blaues Kreuz in Deutschland e.V.)

Das Projekt ist als Koordinierungs- und Kontaktstelle für Suchtfragen im Kiez Falkenhagener Feld West entstanden und richtet sich an Suchtgefährdete, Suchtkranke, Angehörige, Schüler, Eltern, Lehrer, Erzieher, Gemeinden und Institutionen insbesondere in Bezug auf Alkohol, Medikamente und Cannabis. Im Falkenhagener Feld West gibt es Statistiken zufolge ca. 2000 Personen mit einem riskanten Alkoholkonsum bis hin zur Suchterkrankung. Ziele des Projektes umfassen die Vernetzung und den regen Austausch mit professionellen Einrichtungen und Gremien. Bestehende Netzwerke werden somit für den einzelnen Bürger bedarfsorientiert mit Hilfe der MitarbeiterInnen von BlauTakt nutzbar gemacht.

Die ehrenamtliche MitarbeiterInnen am Projekt sind selbst Suchtkranke bzw. Angehörige von Suchtkranken, die somit ihre eigenen Lebenserfahrungen in die Arbeit mit einbringen können und eine hohe Akzeptanz bei den Hilfesuchenden erfahren.

Das regelmäßige und niederschwellige Angebot hat seit Bestehen des Mehrgenerationenhauses der Paul-Gerhardt-Gemeinde einen festen Platz erhalten. Täglich wird eine ehrenamtliche telefonische Betreuung gewährleistet. Einmal in der Woche gibt es eine Sprechstunde für persönliche Kontakte. Eine suchtspezifische und professionelle Betreuung wird durch die russischsprachige Ärztin Frau Dr. Elena Gottwig (Fachärztin für Psychiatrie) besonders auch für BürgerInnen russischer Sprache angeboten. Zusätzlich bietet sie fachliche Unterstützung für Medikamenten-

abhängige sowie eine frauenspezifische Betreuung an. Die Suchtberatung durch Frau Dr. Elena Gottwig wurde 2010 ausschließlich ehrenamtlich erbracht. Sie stellt während ihrer Praxisöffnungszeiten kostenlose Blau-TAKT-Beratungen in deutscher und russischer Sprache zur Verfügung. Bei weitergehendem Behandlungsbedarf vermittelt sie in professionelle Einrichtungen.

Dieses Projekt ist von großer Bedeutung, da im Gebiet Sucht kein offizielles Thema ist, der Jugendalkoholismus zunimmt und Alkohol bei den sogenannten "Aussiedlern" aus der ehem. Sowjetunion weitgehend unkritisch konsumiert wird. Durch das Projekt und der Präventionsarbeit wird eine andere Wahrnehmung der Bevölkerung zum Thema Sucht erhofft, um eine Reduzierung des Drogenkonsums zu erreichen und der Problematik entgegenwirken zu können. Dies wird jedoch nicht so schnell sichtbar bzw. messbar sein. Weiterhin ist es schwierig die Zielgruppen zu erreichen, da erst einmal ein gewisses Vertrauen zur Einrichtung BlauTakt und den Beratern entstehen muss.

Z7 Besseres Sicherheitsniveau und Steigerung des subjektiven Sicherheitsempfindens

7.1 Steigerung des subjektiven Sicherheitsempfindens der Bewohner

7.2 Sicherheitsrelevante Gestaltung des öffentlichen Raumes und wohnungsnaher Freiräume (z.B. Beleuchtung)

7.3 Unterstützung und Ausweitung der Gewaltprävention

7.4 Bekämpfung der offenen Drogenszene



Z7 Wichtige Ergebnisse im Handlungsfeld „Besseres Sicherheitsniveau und Steigerung des subjektiven Sicherheitsempfindens“

„Nein bedeutet Nein“: (Träger: Casablanca gGmbH)

Das Projekt „Nein bedeutet Nein“ des Trägers Casablanca gGmbH ist an der Schnittstelle der Handlungsfelder „Besseres Sicherheitsniveau und Steigerung des subjektiven Sicherheitsempfindens“ im Sinne des operationalen Ziels Unterstützung und Ausweitung der Gewaltprävention, „Besseres Gesundheitsniveau“ im Sinne eines allumfassenden Verständnis von Gesundheit und „Mehr Fort- und Weiterbildung“ im Sinne des operationalen Ziels Qualifizierung der Bewohner zur Stärkung und Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung zu verorten. Das Projekt entwickelte sich aus dem akuten Bedarf, die Abwehr von sexueller Gewalt an Kindern im Falkenhagener Feld West nach den Missbrauchsfällen im Falkenhagener Feld West (Uwe K.) präventiv zu organisieren. Aus einem vom QM initiierten Netzwerktreffen mit Grundschule, Hort, Kita, Stark ohne Gewalt, Polizei, Jugendamt etc. kristallisierte sich die Idee eines Selbstbehauptungstrainings für Kinder im Grundschulalter heraus. Im Projekt „Nein bedeutet Nein“ werden die Kinder in Rollenspielen und in Form von Puppenspielen an einzelne Themenkomplexe sensibel herangeführt. Reflektierende Diskussionsrunden lassen für die Kinder unterschiedliche Verhaltensoptionen mit dem Schwerpunkt alltagstauglicher Abwehr- und Hilfestrategien sichtbar werden. Neben den Kindern werden die Eltern im Rahmen von Elternabenden in die Arbeit mit einbezogen. Außerdem werden den Lehrern wiederum Kenntnisse über die Thematik „Prävention von sexuellem Missbrauch“ und Handlungssicherheit zu dem Thema vermittelt sowie eine weitere Sensibilisierung für den Kinderschutzbereich und eine enge Kooperation mit den verschiedenen Trägern der Jugendhilfe angeregt. Das Projekt „Nein bedeutet Nein“ zur Förderung des Vertrauens in die eigenen Wahrnehmungen und zur Stärkung der Persönlichkeit an der Grundschule Im Beerwinkel kann 2010 im Rahmen des QFII zwei Selbstbehauptungstrainings sowie 2011 und 2012 im Rahmen des QFIII vier Selbstbehauptungstrainings in der ersten Jahrgangsstufe durchführen.

Z8 Mehr soziale und ethnische Integration

8.1 Erhalt bestehender Angebote

8.2 Stärkung der Integration (Förderung des Dialogs, Verringerung von Konflikten)

8.3 Mehr Übernahme von Verantwortung für die Nachbarschaft/Förderung nachbarschaftlicher Kontakte



Z8 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Soziale und kulturelle Integration“

Integrationstreff „Falkenhorst“: (Träger: BGFF e.V.)

Mit dem Projekt „Falkenhorst“ wurde vor vier Jahren eine Begegnungs- und Integrationsstätte im Falkenhagener Feld West eingerichtet. Hier gibt es die Möglichkeit sich bei Kaffee und Kuchen in entspannter Atmosphäre mit Landsleuten, Einheimischen und Nachbarn zu treffen und zu unterhalten. Auch für die Kinder gibt es zahlreiche Angebote. Das Angebotsspektrum beinhaltet z. B. einen Frauentreff, Basteln und Malen für Kinder, Integrations Sprachkurse, Lebens- und Problemlberatung für Migranten, Krabbelgruppen, Backkurse sowie Sportangebote. Einige Angebote werden inzwischen auf ehrenamtlicher Basis durchgeführt.

Gemeinsame Ziele sind der Abbau von Sprach- und Informationsdefiziten, eine zügige und gelingende Integration sowie die Verbesserung des sozialen Klimas durch die Akzeptanz der kulturellen Vielfalt aller Generationen. Der Integrationstreff ist für den Einzugsbereich von besonderer Bedeutung, da er als Treffpunkt der BewohnerInnen verschiedener Herkunft dienen soll.

Zur Projektdurchführung wird von der GEWO BAG seit 2007 eine 3-Zimmerwohnung mietkostenfrei zur Verfügung gestellt.

Im Jahr 2011 sollen die Kooperationen zum Verein Nachbarn im Kiez und zum Projekt MUXS ausgebaut werden, damit in Absprache Projekte stattfinden und eine Überschneidung von Angeboten möglichst vermieden wird.

Der „Falkenhorst“ soll alle BewohnerInnen ansprechen und eine soziale Integrationsarbeit auch über die Förderdauer hinaus leisten, wofür auch nach anderen Fördermöglichkeiten gesucht wird. Es wird in letzter Zeit vermehrt angestrebt, sehr viele Angebote und Kurse durch ehrenamtliche Arbeit zu gestalten. Um die Dauerhaftigkeit des Projektes zu gewährleisten ist aber weiterhin eine finanzielle Unterstützung in Bezug auf Honorare und Sachmittel für Materialien notwendig. Eine Verstetigung des Projektes ist daher (noch) nicht absehbar.

Z9 Mehr Partizipation der Bewohner und Akteure

9.1 Erhalt bestehender Angebote

9.2 Entwicklung spezifischer Beteiligungs-, Mitwirkungs- und Kommunikationsformen an der Quartiersentwicklung für verschiedene Zielgruppen (temporär/dauerhaft)

9.3 Beteiligung von Zielgruppen bei der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen des QM

9.4 Imageverbesserung/Öffentlichkeitsarbeit



Z9 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Partizipation der Bewohner und Akteure“

„Engagementförderung im Falkenhagener Feld West“: (Träger: Nachbarn im Kiez e.V.)

Das Projekt „Engagementförderung im Falkenhagener Feld West“ wird über das QM Falkenhagener Feld Ost finanziert, agiert aber ebenso im QM-Gebiet Falkenhagener Feld West. Das Projekt ist im Prinzip an der Schnittstelle der Handlungsfelder Qualifizierung, adäquate soziale Infrastruktur und eben Partizipation der Bewohner und Akteure einzuordnen. Das Projekt fing im Februar an mit der Aufgabe, Vereine und Ehrenamtliche im Falkenhagener Feld in ihrer Arbeit mit Ehrenamtlichen zu unterstützen und BürgerInnen aus dem Gebiet für freiwilliges Engagement zu aktivieren. Der Projektleiter Ingo Gust hat in einem ersten Schritt via Fragebogen den Handlungsspielraum, sprich Machbares und Grenzen, einer Ehrenamtschule im Sinne eines Bürgerqualifizierungsprojektes erhoben. Es wurde eine Schulung zur Haftung durchgeführt. Eine vier Mal im Monat stattfindende Ehrenamtsbörse soll die Einrichtungen mit ihrem Bedarf an ehrenamtlicher Arbeit und Ehrenamtliche zusammenbringen. Bei der passgenauen Vermittlung hilft der Ehrenamtstag und ein Fragebogen, um die Kompetenzen der Ehrenamtlichen festzustellen. Zur immateriellen Anerkennung wurde eine Wand des Ehrenamts konzipiert, die als Wanderausstellung umgewandelt werden soll. Die Kooperationspartner befinden sich vor allem in den unterschiedlichen Kiezzrunden und schwerpunktmäßig werden viele Ehrenamtliche über das FiZ Ost und das FiZ West rekrutiert und geschult. Weitere Schulungen zu den Themen Versicherung und Projektplanung, eine Zusammenarbeit mit dem Projekt Stark ohne Gewalt und die Weiterbildung der Ehrenamtlichen in den Kiezzrunden und KO-Runden in den beiden QM-Gebieten im Falkenhagener Feld sind geplant.

2.3. Strategische Partner und Netzwerke

Wohnungsbaugesellschaft GEWOBAG

Im Bereich des Quartiersmanagementgebietes Falkenhagener Feld West befindet sich nur noch eine öffentliche Wohnungsbaugesellschaft, die GEWOBAG, mit einem Wohnungsbestand von ca. 600 Wohneinheiten. Dies entspricht einem Anteil an der Gesamtwohnungsmenge von ca. 10% im Gebiet.

Vor dem Hintergrund eines verstärkten Engagements in ihrem Wohnungsbestand am Kraepelinweg ist die örtliche Hausverwaltung in ein leerstehendes Gewerbeobjekt eingezogen und damit sichtbarer für die Mieter geworden. Ebenfalls ist jetzt auch die Sozialbetreuung der GEWOBAG mit in dem Büro am Krapelinweg verortet. Die Leerstandsquote konnte auf unter 5% gesenkt werden.

Die vom Quartiersmanagement organisierten Sommer-Hoffeste am Kraepelinweg sind als ständige Veranstaltungen in die Verantwortung der GEWOBAG übergegangen. Erstmals wird im Dezember 2010 in Kooperation zwischen dem QM und der GEWOBAG ein Adventsbasar angeboten.

Immer wieder werden auch vor dem Hintergrund des hohen Anteils an älterer Bevölkerung im Gebiet Wohnungsanpassungsmaßnahmen diskutiert und festgestellt, dass für eine nachhaltige Anpassung die erforderlichen Mittel fehlen und eine öffentliche Förderung nicht in Sicht ist.

Grundschule Im Beerwinkel, siehe auch 2.3.1

Die Schulleitung weist auf den hohen Anteil alleinerziehender Eltern und den hohen Anteil an Hartz IV Empfängern hin. Weiterhin ist festzustellen, dass viele Kinder einen vernachlässigten Eindruck machen, verhaltensauffällig agieren und mangelhafte Deutschkenntnisse insbesondere auch bei deutschen Kindern auftreten (52,3 % reichsunmittelbare Eltern). Diese Situation hat zur Folge, dass Kinder aus finanziell besser gestellten Haushalten andere Schulen besuchen. Ebenfalls ist zu erkennen, dass Schüler verstärkt an der Immanuel-Schule angemeldet werden. In Anbetracht dieser Situation kommt der Sprach- und Leseförderung eine besondere Bedeutung zu. Die Gesamtkonferenz und die Schulkonferenz haben diese Entwicklungsschwerpunkte ebenfalls beschlossen.

Die Schule will dieser Situation u.a. begegnen durch:

- Verstärkte Anstrengungen im Lesen-Lernen-Bereich u.a. durch Neueröffnung der Schulbibliothek
- Intensive Projektarbeit insbesondere im Umweltbereich
- Teilnahme am Comenius-Projekt
- Angebote an die Elternschaft sich sozial zu engagieren

Vor dem Hintergrund der geschilderten Bedarfe werden die beiden Projekte „Regenbogen“ und „Nachhilfe im FF“ als wichtige Unterstützung angesehen und positiv für eine Schülerentwicklung eingeschätzt und sollen weiterhin angeboten werden.

Kita Drachenburg, siehe auch 2.3.1

Die Kita „Drachenburg“ wird inzwischen seit fast 1,5 Jahren bei vollem Betrieb saniert.

Die Kita ist mit einer Anzahl von 120 Kindern ausgelastet und es besteht eine Warteliste. Die Leitung stellt fest, dass wieder verstärkt deutsche Eltern ihre Kinder in der „Drachenburg“ anmelden. Insbesondere die Kindertagesstätten sind auch wie die Schulen ein Zeismograph für die Darstellung der Entwicklung der Gebietsbevölkerung. Zuziehende oder wegziehende Familienstrukturen werden hier zuerst wahrgenommen und sind somit wichtiger Netzwerkpartner.

Netzwerke

In den vergangenen Jahren haben sich eine Reihe Netzwerke im FF-West entwickelt:

- KO-Runde - Themenorientierter Meinungs-austausch von Trägern und Verwaltung
- Sommerfeste - Träger treffen den Bürger – Bürger informieren sich
- Familie im Zentrum mit Familiennetzwerk und mit „Netzwerk Übergang Kita-Schule“
- Netzwerk Quartiersbeirat
- Nachbarschaftsverein NIK e.V. Nachbarn im Kiez siehe auch 2.3.1

Netzwerk KraepeKiez

Im Gebiet der Wohnanlage Kraepelinweg-Freudstrasse hat sich die nachfolgende Trägerstruktur weiter stabilisiert

- MUT mit dem Projekt Kinder in Bewegung
- Kinder-Medienpoint - Spielangebote und kostenlose Abgabe von Medien aller Art
- Casablanca - Schwerpunktträger des Spandauer Jugendamtes mit dem Projekt Sprachstube Deutsch
- MUXS –Medienzentrum im Falkenhagener Feld
- Falkenhorst – Integrationstreffpunkt
- GeSop mbH- Gebietsbeauftragte der Sozialen Stadt
- Seniorentreffpunkt Freudstr. 11 – Seniorenfreizeitstätte des Bezirksamtes Spandau, siehe auch 2.3.1

Möglich wurde dieses Engagement nicht zuletzt durch die bereitwillige Vermietung der Räumlichkeiten durch die Wohnungsbaugesellschaft GEWO BAG und die Träger.

Ein gemeinsamen Flyer zu den Angeboten im KraepeKiez wurde herausgegeben

Jugendnetzwerk

Das Schwedenhaus „**Das Schwedenhaus – Information und Beratung für Jugendliche**“ bietet einen Kristallisationspunkt für die Entwicklung eines Jugendnetzwerkes im Falkenhagener Feld West. Eine wesentliche Rolle in diesem Zusammenhang wird das **Projekt Stark ohne Gewalt** einnehmen.

Senioren- und Gesundheitsnetzwerk

Im Rahmen des Senioren- und Gesundheitsprojektes werden über die vorhandenen Angebote (Frühstücksangebote, Ausflüge, sportliche Aktivitäten, kulturelle Veranstaltungen, Sachthemen) die Vernetzungen der Beteiligten untereinander initiiert und ausgebaut.

KO-Runde

Seit September 2007 tagt die **Koordinations-Runde** Kraepelinweg, initiiert von der Gebietsbeauftragten, um die Angebote der Träger und Organisationen zu vernetzen, die vorhandenen Ressourcen besser gemeinsam zu nutzen und um insbesondere auch die wichtigen Aktivitäten während der Schulferien im Gebiet zu koordinieren.

Jährliche Sommerfeste

Die jährlich stattfindenden örtlichen Feste und das **gebietsübergreifende Sommerfest** (Anfang September) bieten die Möglichkeit der breiten Ansprache an die im Falkenhagener Feld tätigen Vereinigungen, Träger und BürgerInnen. Insbesondere die umfangreichen Vor- und Nachbereitungen geben den Akteuren die Möglichkeiten sich besser kennenzulernen und zu vernetzen.

Falkenhagener Express

Die Kiezzeitung Falkenhagener Express erscheint ab 2007 in neuem Umfang und wird im Rahmen eines Projektes der Sozialen Stadt finanziert.

Interkulturelle Partnerschaften – Integrationstreffpunkt Falkenhorst

Der „Integrationstreff Falkenhorst“ wurde vom Verein BGFF.E.V gegründet und betreibt zwischenzeitlich Projekte aus den Fonds der sozialen Stadt. Die Vereinsvorsitzende ist Mitglied im Quartiersbeirat und an der KO-Runde beteiligt. Der Verein wird über diese Mitwirkung und der Teilnahme an den Bürgerfesten, in das Verfahren eingebunden.

Mehrgenerationenhaus der Paul-Gerhardt-Gemeinde

Das Mehrgenerationenhaus wird ein Zentrum mit räumlichen Möglichkeiten im Stadtteil schaffen, das fußläufig zu erreichen ist. Dieses Zentrum soll zu einem verlässlichen und vertrauten Ort der Begegnung und Vernetzung von Menschen verschiedener Generationen, Milieus und Kulturen werden. Erziehung, Bildung, Beratung und lebenslanges Lernen stehen im Mittelpunkt der Angebote.

2.3.1 Gebietsentwicklung aus Sicht der starken Partner

In der zweiten und dritten Novemberwoche 2010 wurden folgende starke Partner von MitarbeiterInnen des QM in Bezug auf die Themen Gebietsentwicklung, Veränderungen in den letzten Jahren, Pläne für 2011 und gebietsbezogene Barrieren interviewt: Frau Schreier (Schulleiterin der Beerwinkel Grundschule), Frau Klein (Schulleiterin der Grundschule am Wasserwerk), Frau Hoppmann (Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde), Frau Dubrava (Leiterin der Kita Drachenburg), Frau Gourri (Nachbarn im Kiez e.V.), Frau Büet (Seniorenwohnhaus Freudstraße). Die Ergebnisse dieser Gespräche wurden im IHEK verankert.

Notwendigkeiten für die weitere Gebietsentwicklung

Laut Aussagen der Gebietsexperten gibt es **zu wenig Angebote für Kinder und Jugendliche**, die sie nach der Schule wahrnehmen können. Die Jugendarbeit im Gebiet (speziell für 14-21 Jährige) muss sich noch deutlich verbessern, weiterhin werden mehr Aufenthaltsplätze für Kinder und Jugendliche im Außenbereich benötigt.

Des Weiteren wird von der Schulleitung angemerkt, dass der **Kontakt zu Eltern mit Migrationshintergrund verbesserungswürdig** ist. Ein bestehendes Problem in diesem Bereich ist die sehr geringe Resonanz der Eltern hinsichtlich schriftlicher Einladungen. Erste Erfolge konnten in der letzten Zeit durch die angebotene Sonntagsschule des BGFF erreicht werden. Weiterhin sind sprachliche Unterstützungen bei einzelnen Veranstaltungen erwünscht, um dadurch auch explizit Eltern mit Migrationshintergrund und wenig deutschen Sprachkenntnissen ansprechen zu können.

Einige der starken Partner im Falkenhagener Feld West wünschen sich einen **Ausbau der Kooperationen/Vernetzungen** unter den einzelnen gebietsansässigen Institutionen. Vorschläge und Ideen diesbzgl. gehen in die Richtung vorhandene Träger im Gebiet an einen Tisch zu bringen um gemeinsam über spezielle Themen zu diskutieren (z.B. Jugendarbeit im Gebiet, altersgerechtes Wohnen, Übergang von Kita zu Schule).

Hinsichtlich dem Thema **Integration** wird angemerkt, dass die Projekte im Gebiet nicht alle Migrantengruppen erreichen. Eine persönliche Ansprache im Hinblick auf die vorhandenen Angebote fehlt oftmals, speziell bei der Bevölkerungsgruppe der Türken und Araber. Wünschenswert sind dementsprechend **kulturen-/ethnienübergreifende Aktionen und Veranstaltungen**, wie z.B. gemeinsame Kochabende mit anschließender Diashow über die entsprechende Heimat einer Person.

Rund um das Seniorenwohnhaus in der Freudstraße sind in der Vergangenheit **Vermüllungstendenzen** sichtbar geworden. Die Außenanlagen und die Grünanlage im hinteren Bereich sind durch fehlende Mülleimer gekennzeichnet, der Müll wird entsprechend einfach auf den Boden geworfen.

Zusätzlich ist eine **Erhöhung des Sicherheitsfaktors**, speziell für ältere BewohnerInnen des Gebietes, anzustreben. Der vorhandene Sicherheits-service der GEWOBAG ist zwar vielen bekannt, dieser wird aber von den BewohnerInnen nicht immer erreicht.

Ein weiterer Aspekt der Gebietsentwicklung bezieht sich auf das Thema Infrastruktur/Kleingewerbe. Eine **Ankurbelung der lokalen Wirtschaft** wird seitens der starken Partner erwünscht, spezielle Ideen diese umzusetzen beziehen sich z.B. auf die Durchführung von Märkten (regelmäßiger Wochenmarkt).

Pläne für 2011

Die Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde wird im nächsten Jahr eine regelmäßige Beratung zum Thema „Rund ums Alter“ (Referentin aus dem Bezirksamt) anbieten. Des weiteren wird das Bildungsforum als Angebot Platz finden und mit speziellen Themen, die in der Vergangenheit besonders gut angekommen sind, fortgesetzt.

Die monatlichen Veranstaltungen im Seniorenwohnhaus in der Freudstraße werden auch im nächsten Jahr fortgesetzt (z.B. Bowling mit der Nintendo Wii, Lichterfahrt).

In der Grundschule am Beerwinkel wird die Nachhilfe und Hausaufgabenbetreuung fortgesetzt. Schwerpunkte werden in den Bereichen Sprachförderung und Gewaltprävention angesiedelt.

Im Januar 2011 startet an der Grundschule am Wasserwerk ein Projekt von Brotzeit e.V., bei dem Kinder die zu Hause kein Frühstück bekommen, ein von Senioren vorbereitetes Frühstück erhalten. Für dieses Projekt werden noch Ehrenamtliche gesucht, Frau Klein wird diesbzgl. Kontakt zum vorhandenen Seniorenprojekt im Gebiet aufnehmen.

In der Kita Drachenburg wird es im nächsten Jahr neben einem Gartenarbeitseinsatz und einem großen Sommerfest zwei Spielzeughörsen geben. Um mehr Eltern ins Boot zu holen, werden diese aufgefordert zum Sommerfest kulinarische Köstlichkeiten aus der eigenen Küche vorzubereiten. Des weiteren ist ein Lesepatentprojekt in Planung, Räumlichkeiten zur Umsetzung stehen zur Verfügung.

Gebietsbezogene Barrieren

Unter dem Motto „Barrieren erkennen – Barrieren benennen“ hat das QM in diesem Jahr einen Diskussionsprozess über **Barrieren und deren Bedeutungen und Auswirkungen** gestartet. Die entsprechenden Handlungsfelder sollen dadurch eindeutiger zu benennen sein und der Bedarf erhoben und verbessert werden.

Bedeutende Barrieren, die von den einzelnen starken Partnern genannt wurden beziehen sich einerseits auf **soziale, kulturelle, sprachliche und kommunikative** Bereiche. Anzeichen einer sprachlichen und kulturellen Abgrenzung sind dabei nicht nur bei Erwachsenen nicht deutscher Herkunftssprache auszumachen, sondern bereits in der Kita sichtbar, wo türkische Kinder bspw. eher mit türkischen als mit deutschen Kindern spielen. Ideen zur Verminderung dieser Barrieren beziehen sich auf gemeinsame Aktionen, Veranstaltungen, Feste, Themenabende und Projekte, bei denen ein Aufeinanderzugehen und gegenseitiges Kennenlernen verschiedener Kulturen im Mittelpunkt stehen sollte. In der Kita Drachenburg

wird bei zukünftigen Stellenausschreibungen explizit ein(e) mehrsprachige(r) Erzieher(in) mit Migrationshintergrund gesucht, um die sprachlichen Barrieren vor Ort zu vermindern.

Auch bei den BewohnerInnen des Seniorenwohnhauses ist die sprachliche Barriere durchaus bekannt. Es gibt dort viele russische BewohnerInnen, die die Angebote im Haus aufgrund der vorhandenen Sprachbarriere nicht wahrnehmen. Bemühungen zwecks einer Einbindung dieser Bewohnergruppe sind bisher grundsätzlich fehlgeschlagen. In naher Zukunft ist eine Kooperation mit Frau Delwa vom BGFF e.V. zwecks der Möglichkeit des Besuches von Sprachkursen für russischsprachige BewohnerInnen im Integrationstreff „Falkenhorst“ geplant. Zusätzlich gibt es auch Überlegungen in Bezug auf ein russisches Fest für alle BewohnerInnen des Seniorenwohnhauses um zu erreichen, dass diese Bewohnergruppe ebenfalls an den Aktivitäten des Seniorenwohnhauses teilnimmt.

Neben den sprachlichen und kommunikativen Barrieren im Gebiet existieren aber auch **bauliche Barrieren**, die das Wohnumfeld beeinträchtigen. Zu diesen Barrieren zählen: Zugänge zum Haus, zu hohe Bordsteinkanten, fehlende Ampel zwecks Überquerung der Straße in der Falkenseer Chaussee, fehlende abgesenkte Bordsteinkanten an der Kreuzung Pionierstraße/ Wasserwerkstraße. Bei letzterem wurde zwar eine neue Verkehrsinsel errichtet, aber keine Bordsteinabsenkung durchgeführt, was somit zu einer Behinderung für Rollstuhlfahrer und gehbehinderte Kinder der Schule am Wasserwerk führt.

2.3.2 Beteiligungen der Verwaltungen des Bezirksamtes Spandau

Vor dem Hintergrund, dass die Abwicklung und Organisation des Programms "Soziale Stadt" mit seinem ressortübergreifenden planungs- und Durchführungsansatz die Kooperation der verschiedenen betroffenen Abteilungen des Bezirksamtes benötigte führt das Stadtplanungsamt Spandau eine entsprechende Befragung innerhalb des Bezirksamtes durch, um die Wirksamkeit des gemeinsamen Handelns der Abteilungen des Bezirksamtes festzustellen.

Unter den folgenden Fragestellungen werden die Ämter um eine kurze Stellungnahme gebeten: Fragestellungen:

In wieweit ist es Ihrer Abt. (Ihrem Amt) gelungen, zusätzliche öffentliche Mittel oder Personalkräfte in den vier Verfahrensgebieten (Heerstraße, Falkenhagener Feld-Ost, Falkenhagener Feld-West und Spandauer Neustadt) einzusetzen, um den Aufwertungsprozess zu unterstützen?

Abteilung Bildung, Kultur und Sport: In allen den Quartieren haben die Maßnahmen der Sozialen Stadt die bereits stattfindenden Mitteleinsatz aus dem Sportanlagen Sanierungsprogramm und dem Investitionsprogramm Bildung und Betreuung (IZBBG) ergänzt. Durch den Einsatz freier Träger konnten in den Verschiedenen Beschäftigungsbereichen personelle Kräfte mobilisiert werden.

Abteilung Soziales und Gesundheit (Planung und Koordinierung): Insbesondere konnte durch Fachliche Begleitung eines Projektes im Gesundheitsbereich (Gesund sind wir stark! Multiplikatorenschulung im QM Heerstraße Nord) eine personelle Verstärkung den Aufwertungsprozess unterstützen

Einige Projekte werden mit Hilfe "starker Partner" (Schulen, Wohnungsunternehmen, Vereine) durchgeführt. Gelingt aus Ihrer Sicht diese Verknüpfung von öffentlichem und privatem Handeln im Quartier?

Abteilung Bildung, Kultur und Sport und Abteilung Soziales und Gesundheit (Planung und Koordinierung): In vielen Bereichen insbesondere der Kultur- und Sport- und Gesundheitsbereiche ist die Verwaltung auf gemeinsames Handeln zwischen Verwaltung und privaten Anbietern und Nachfragern angewiesen. Es lässt sich feststellen, dass Fortschritte im vernetzten Handeln zu verzeichnen sind.

Gibt es in Ihrem Fachbereich neue Verfahrens- oder Managementstrukturen, die geeignet sind, die ressortübergreifende Betrachtung von benachteiligten Stadtquartieren zu verstärken und die integrierte Quartiersentwicklung auch durch die Verwaltung zu befördern?

Abteilung Bildung, Kultur und Sport und Abteilung: Vor dem Hintergrund dass die bisherige ressortübergreifende Zusammenarbeit gut funktioniert hat, mussten keine neuen Strukturen in der Abt. BiKus geschaffen werden

Abteilung Soziales und Gesundheit (Planung und Koordinierung): Aus unserer Sicht bestehen gut funktionierende Ressortübergreifende Strukturen bestehen. Unabhängig davon könnte die Zusammenarbeit noch mehr ausgebaut werden bzw. die bestehenden Strukturen noch besser genutzt werden.

Als ein aus unserer Sicht gelungenes Beispiel ressortübergreifenden Handelns initiierte und organisierte die Planungs- und Koordinierungsstelle 2010, eine „Werkstatt“ zur besseren Zusammenarbeit, Verständnis und Qualitätsentwicklung von Gesundheitsförderung bei Sozial Benachteiligten durch die Vorstellung der 12 Kriterien Good Practice für Koordinatoren, Beiräte und Projektleiter der QM's, sowie Stadtteilzentren. Die Durchführung wurde durch MitarbeiterInnen des „Regionalen Knoten Berlin“ (Projekt u.a. gefördert durch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung BzgA und über die Initiative IN FORM durch das Bundesministerium durch Gesundheit) organisiert.

Konnte durch gezielte Ressourcenbündelung verschiedener Ressorts bereits ein Beitrag zur Verstetigung und Stabilisierung des Verfahrens geleistet werden?

Abteilung Bildung, Kultur und Sport: Die dreijährige Pilotphase FiZ (Familie im Zentrum) läuft zum Ende 2010 aus. Es bleibt zu hoffen, dass sich die Einrichtungen durch zweckgerichtete Zusammenarbeit der bisher Beteiligten dauerhaft etablieren wird.

Das Projekt Verlagerung der Bibliotheks-Zweigstelle Westerwaldstr. und der Bau der Sport- und Begegnungsstätte im Rahmen des Stadtumbaus West an der Sportanlage Im Spektefeld ist ebenfalls durch gute Zusammenarbeit verschiedener Ämter zustande gekommen.

Die Verlagerung der Bibliotheks-Zweigstelle kann in 2011 realisiert werden und die Sport- und Begegnungsstätte an der Sportanlage Im Spektefeld wird im November 2010 eingeweiht.

Ebenso sind diverse Maßnahmen an der B.-Traven-Oberschule sowie die Neu- und Umgestaltung der Martin-Buber-Oberschule (Mittel aus dem Quartierfonds IV der Sozialen Stadt) durch erfolgreiches Zusammenwirken zwischen dem jeweiligen Quartier, den Schulen und verschiedener Ämter in Gang gebracht bzw. abgeschlossen worden. Mit der Verbesserung der schulischen Infrastruktur(en) ist/wird eine wichtige und dauerhafte Aufwertung der jeweiligen Schule(n) erfolgt/erfolgen.

Abteilung Soziales und Gesundheit (Planung und Koordinierung): Eine gezielte Ressourcenbündelung fand durch unsere unterstützten Projekte und die Durchführung der oben erwähnten Werkstatt statt

Einzelne Kolleginnen und Kollegen in den Fachämtern haben das Stadtplanungsamt und die Quartiersjurys bereits bei ihren Förderentscheidungen hilfreich begleitet. Möchten Sie noch stärker in die Entscheidungen der Quartiersjury über Aktivitäten in den Fördergebieten eingebunden werden? Welche Sitzungsintervalle für ressortübergreifende Ämterrunden halten Sie für hilfreich, um gut informiert und in den Prozess eingebunden zu sein?

Abteilung Bildung, Kultur und Sport: Aus unserer Sicht ist Einbindung ausreichend und die Sitzungsintervalle ebenfalls.

Abteilung Soziales und Gesundheit (Planung und Koordinierung): Die Einbindung ist aus unserer Sicht grundsätzlich ausreichend; jedoch müsste die Einbindung der Gesundheitsförderung, als ressortübergreifende Querschnittsaufgabe betrachtet, verbessert werde. Wir halten zwei verbindlich stattfindende Sitzungen pro Jahr als erforderlich.

3. Konzept für das Jahr 2011

3.1. Prioritätensetzung zwischen den strategischen Zielen

Zuordnung der Projekte zu den analysierten und bestätigten Schwächen des Gebietes und in die Kategorien „hohe Priorität“ und „höchste Priorität“. Die vorliegenden Tabellen wurden gemeinsam mit dem Quartiersrat Falkenhagener Feld erarbeitet.

Ergänzung der strategischen und operationalen Ziele durch die GeSop mbH

Gebietsschwächen	Bestätigt *)	Wegfall *) Kategorie entfällt	Neu *)	„hohe Priorität“	„höchste Priorität“	Strategische Ziele	Operative Ziele
<p>1. Im Falkenhagener Feld West sind kaum noch öffentliche Wohnungsbaugesellschaften vorhanden. Dadurch ist nur noch ein beschränkter kommunaler Zugriff möglich.</p> <p>Projekt: Keine Projektzuordnung möglich</p>	X					Keine Zuordnung möglich	Keine Zuordnung möglich
<p>2. Es verstärken sich Effekte, die eine hohe Konzentration von Einwohnern mit Migrationshintergrund in bestimmten Bereichen der Siedlung zur Folge haben. Neben der deutschen Sprache wird hauptsächlich auf Russisch, Polnisch, Türkisch und Arabisch kommuniziert (in dieser Reihenfolge abnehmend).</p> <p>Projekte: Integrationstreff, Dialog, Regenbogen, Lücke-Projekt, Medienwerkstatt, Mehrgenerationenhaus, LOGO, Sprachstube Deutsch, Nachhilfe im FF</p>	X					Z3 Z4 Z5 Z8	3.3, 3.4 4.3, 4.4, 4.5 5.3, 5.4 8.2, 8.3

Gebietsschwächen	Bestätigt *)	Wegfall *) Kategorie entfällt	Neu *)	„hohe Priorität“	„höchste Priorität“	Strate- gische Ziele	Operationale Ziele
<p>3. Die Mieterfluktuation im Gebiet liegt deutlich über dem Berliner Durchschnitt. Es ist festzustellen, dass der Zuzug von einkommensschwachen Haushalten in den letzten Jahren zugenommen hat. Insbesondere im LOR Griesingerstr. sind 2008 mehr Einwohner zugezogen als weggezogen. Dies waren vor allem Familien mit Kindern. Der relative Anteil an Existenzsicherungsleistungsempfängern ist dabei gleich geblieben, allerdings ist die absolute Zahl damit gestiegen. Ein erhöhter sozialer Bedarf, diese zugezogenen Familien zu betreuen, ist zu vermuten.</p> <p>Projekte: verstärktes soziales Engagement der GEWOBAG durch die Projekte Hoffest Kraepelinweg zur Stabilisierung und Aktivierung der Nachbarschaft, soziales Kompetenzzentrum im Kraepekiez, Bauspielplatz</p>	X					Keine Zuordnung möglich.	Keine Zuordnung möglich.
<p>4. Das Gebiet gekennzeichnet. Eine hohe Kinderarmut. Jede/r zweite unter 15-Jährige ist abhängig von Existenzsicherungsleistungen.</p> <p>Projekte: Bauspielplatz, Soziales Kompetenzzentrum KraepeKiez, ZFi, MGH, TREFF, Nachhilfe im FF</p>	X					Z1 Z2 Z4 Z7 Z8	1.3, 1.4 2.1, 2.2, 2.3 4.3, 4.4, 4.5 7.3, 7.4 8.1, 8.2
<p>5. Es sind wenige kommunikative Orte im öffentlichen Raum vorhanden. Es gibt nur wenige Treffpunkte im Falkenhagener Feld West, vor allem für Jugendliche.</p> <p>Projekte: Bolzplatzliga</p>	X				X	Z3 Z5 Z7 Z8	3.1, 3.5, 3.6 5.1, 5.2, 5.3, 5.4 7.2 8.2, 8.3
<p>6. Perspektivlosigkeit der Jugendlichen – das Herumhängen und Trinken, unter anderem auf Spielplätzen, gehört vielfach zum Tages- und Nachtbild der Straßen und Freiflächen. Eine leicht überdurchschnittliche Jugendarbeitslosigkeit ist zu konstatieren.</p> <p>Projekte: Bolzplatzliga, Medienwerkstatt, BlauTakt, Schwedenhaus</p>	X				X	Z1 Z2 Z4 Z6 Z7 Z8	1.2, 1.3, 1.4 2.2, 2.3 4.3, 4.5 6.4 7.3 8.1, 8.2

Gebietsschwächen	Bestätigt *)	Wegfall *) Kategorie entfällt	Neu *)	„hohe Priorität“	„höchste Priorität“	Strate- gische Ziele	Operationale Ziele
<p>7. Insgesamt leben im Falkenhagener Feld überdurchschnittlich viele einkommensschwache Bürger.</p> <p>Projekte: „Nachhilfe im Falkenhagener Feld West“, Bauspielplatz, Angebot des Mehrgenerationenhauses „Laib und Seele“ (Berliner Tafel)</p>	X					Z1 Z4 Z2 Z5 Z6 Z8	1,2, 1,4 4,2, 4,5 2,1, 2,2, 2,3 5,1, 5,3, 5,4 6,2, 6,3, 6,4 8,1, 8,2, 8,3
<p>8. Fehlende Regelfinanzierung von sozialen Projekten in freier Trägerschaft. Eine Abhilfe wird gefordert.</p> <p>Projekte: alle über die „Soziale Stadt“ geförderten QFII und QFIII-Projekte</p>	X				X	Z4 Z5 Z9	4,2, 4,3, 4,4, 4,5 5,1, 5,3 9,1, 9,3, 9,4
<p>9. Im Gebiet Falkenhagener Feld West ist ein hoher Bedarf an sozialer Infrastruktur vorhanden, der aufgrund weiter fehlender Einrichtungen nicht ausreichend abgedeckt werden kann. Deshalb ist die noch vorhandene soziale Infrastruktur zu unterstützen und weiter im Gebiet zu festigen.</p> <p>Projekte: Medienwerkstatt, Stadtteilstadt, Bolzplatzliga, Bauspielplatz, BlauTakt, Mehrgenerationenhaus</p>	X			X		Z2 Z4 Z5 Z6	2,1 4,2 5,1, 5,3 6,1
<p>10. Die deutschen Sprachkenntnisse im Gebiet sind unzureichend. Der Abbau von Bildungsdefiziten und die Förderung der sozialen Kompetenzen sind zu unterstützen.</p> <p>Projekte: Dialog, Regenbogen, TREFF, Nachhilfe im FF, LOGO, Integrationstreff „Falkenhorst“, Sprachstube Deutsch</p>	X				X	Z2 Z4 Z8 Z9	2,2, 2,3 4,2 8,1, 8,2, 8,3 9,2
Gebietsschwächen	Bestätigt	Wegfall	Neu	„hohe	„höchste	Strate-	Operatio-

	*)	*) Kategorie entfällt	*)	Priorität“	Priorität“	gische Ziele	Ziele
<p>11. In bestimmten öffentlichen Bereichen (Schulvorgelände, Bushaltestellen, Standorte von Glascontainern) mangelt es häufig an der notwendigen Sauberkeit.</p> <p>Projekte: „Seekümmerer“ am Kiesteich</p>				X		Z8 Z9	8.3 9.3
<p>12. Im Vergleich zur durchschnittlichen Altersstruktur in Berlin ist im Gebiet ein erhöhter Anteil an SeniorInnen (über 25%) auszumachen. Die Einbeziehung dieser Bevölkerungsgruppe in das öffentliche Leben im Quartier wird als förderungswürdig angesehen.</p> <p>Projekte: Medienwerkstatt, Seniorenprojekt</p>	X				X	Z3 Z5 Z7 Z8 Z9	3.1, 3.3, 3.4,3.5, 3.6 5.1, 5.3, 5.4 7.2, 7.3, 7.4 8.1, 8.3 9.2, 9.3
<p>13. Die Beteiligung der Bewohnerschaft an der Gebietsentwicklung ist ungenügend. Eine Veränderung ist erstrebenswert.</p> <p>Projekte: Hoffest Kraepelinweg, Stadtteilstadt, Zeitungsprojekt, Seniorenprojekt, Soziales Kompetenzzentrum KraepeKiez</p>	X				X	Z2 Z5 Z6 Z8 Z9	2.2 5.2, 5.4 6.3, 6.4 8.3 9.2, 9.3, 9.4
<p>14. Die existierenden Freizeit- und Kulturangebote im FF West werden nur unzureichend angenommen. Eine stärkere Publikation ist zu unterstützen.</p> <p>Projekte: Hoffest im Kraepelinweg, Stadtteilstadt, Bolzplatzliga, Kunst- und- Kulturprojekte, Klassisches Konzert der koreanischen Gemeinde</p>	X				X	Z5	5.3
<p>15. Im KraepeKiez (LOR Griesingerstr.) gibt es eine deutlich erhöhte Anzahl (27,5%) an Nicht-Arbeitslosen, die von ergänzenden Existenzsicherungsleistungen abhängig sind (Aufstockerphänomen).</p> <p>Projekte: Keine Projektzuordnung möglich.</p>	X					Z 1 Z 2	1.2 2.2 2.3

Gebietsschwächen	Bestätigt *)	Wegfall *) Kategorie entfällt	Neu *)	„hohe Priorität“	„höchste Priorität“	Strate- gische Ziele	Operationale Ziele
16. Die Anzahl an Fällen bei den Hilfen zur Erziehung im Falkenhagener Feld entwickelte sich insbesondere in den Jahren 2008 und 2009 überproportional. Ein deutlicher Anstieg des Bedarfs an Hilfen ist festzustellen. Projekte: Soziales Kompetenzzentrum KraepeKiez, Bauspielplatz, Nein bedeutet Nein, FiZ, Bildungsforum	X				X	Z4 Z6 Z7	4.1 4.2 4.3 4.4 6.1 6.2 7.3
17. Im Gebiet sind zwar Einrichtungen zur Grundversorgung des täglichen Bedarfs vorhanden. Eine ortsnahe Versorgung kann jedoch nicht gewährleistet werden. Das betrifft vor allem die älteren Mitbürger. Projekte: Keine Projektzuordnung möglich.	X					Z3	3.1 3.5

Häufigkeit der aufgezählten strategischen Ziele: Z1 = 4 (+1)

Z2 = 7 (+1)

Z3 = 4 (+1)

Z4 = 8 (+1)

Z5 = 8 (+/-0)

Z6 = 5 (+1)

Z7 = 5 (+1)

Z8 = 9 (+/-0)

Z9 = 5 (+/-0)

Veränderungen zum Handlungskonzept 2010:

Der im Jahr 2009 im Handlungskonzept neu aufgenommene Punkt zur hohen Kinderarmut wurde auch im fortlaufenden Jahr vom Quartiersrat bestätigt. Der im Jahr 2010 neu als Gebietsschwäche aufgenommene Punkt der erhöhten Anzahl an Empfängern von Existenzsicherungsleistungen die nicht arbeitslos sind, wurde vom Quartiersrat ebenfalls bestätigt. Des Weiteren werden die Hilfen zur Erziehung im Falkenhagener Feld als Schwäche im Gebiet angesehen und vom Quartiersrat mit „höchste Priorität“ eingestuft. Zusätzlich wurde der Aspekt einer mangelnden ortsnahen Versorgung, insbesondere für ältere Mitbürger neu als Schwäche aufgenommen und vom Quartiersrat bestätigt.

1.) Zuordnung der strategischen Ziele zu den aufgeführten Problemen. Aufgrund der Häufung der angegebenen strategischen Ziele, ergibt sich die folgende Prioritätenauswahl

Ziel	Inhalt des Ziels	Nennungen in Problemlagen Höchster Priorität	Nennungen in Problemlagen Hoher Priorität	Gesamtnennungen
Z1	Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt	1	0	1
Z2	Mehr Fort- und Weiterbildung	3	1	4
Z3	Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraums	2	0	2
Z4	Bewohneradäquate (nachgefragerechte) soziale Infrastruktur	4	1	5
Z5	Bewohneradäquate Stadteilkultur	5	1	6
Z6	Besseres Gesundheitsniveau	3	1	4
Z7	Besseres Sicherheitsniveau und Steigerung des subjektiven Sicherheitsempfindens	4	0	4
Z8	Mehr soziale und ethnische Integration	5	1	6
Z9	Mehr Partizipation der Anwohner und Akteure	4	1	5

Höchste Priorität

- Mehr soziale und ethnische Integration (Z8)
- Bewohneradäquate Stadteilkultur (Z5)

Hohe Priorität

- Mehr Partizipation der Anwohner und Akteure (Z9)
- Bewohneradäquate (nachfragegerechte) soziale Infrastruktur (Z4)

Das Ergebnis der Auswertung soll jedoch nicht die anderen strategischen Ziele außer Acht lassen, nur weil eine geringere Häufung vorliegt. Grundsätzlich sind alle strategischen Ziele zu verfolgen und für die Entwicklung des Förderbereiches Falkenhagener Feld West von großer Bedeutung.

2.) Zuordnung der operationalen Ziele zu den strategischen Zielen und den aufgeführten Problemen. Aufgrund der Häufung der angegebenen operationalen Ziele ergeben sich die folgende Nennungen

Höchste Priorität

- Z 4.2 = Unterstützung und Verstärkung von Jugend- und Sozialarbeit in den Schulen
- Z 5.1 = Erhalt bestehender Angebote
- Z 5.3 = Schaffung spezieller Angebote für verschiedene Bewohnergruppen
- Z 5.4 = Aktivierung des öffentlichen Lebens im Stadtteil
- Z 8.3 = Mehr Übernahme von Verantwortung für die Nachbarschaft/ Förderung nachbarschaftlicher Kontakte

Hohe Priorität

- Z 2.2 = Qualifizierung der Bewohner zur Stärkung und Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung
 - Z 3.1 = Erhöhung der Zufriedenheit der Bewohner mit ihrer Wohn- und Lebenssituation
 - Z 4.3 = Verbesserte Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche (z.B. Spielplätze mit Betreuung)
 - Z 6.4 = Verbesserung der Ernährungssituation von Kindern und Jugendlichen
 - Z 8.1 = Erhalt bestehender Angebote
 - Z 8.2 = Stärkung der Integration (Förderung des Dialogs, Verringerung von Konflikten)
 - Z 9.2 = Entwicklung spezifischer Beteiligungs-, Mitwirkungs- und Kommunikationsformen an der Quartiersentwicklung für verschiedene Zielgruppen (temporär/dauerhaft)
 - Z 9.3 = Beteiligung von Zielgruppen bei der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen des QM
-

3.2 Ausblick und zentrale Entwicklungsperspektiven

Ausblick aus Sicht der Mitglieder des Quartiersrates Falkenhagener Feld West

Fragen zu den zentralen Entwicklungsperspektiven für das Gebiet Falkenhagener Feld in den nächsten Jahren

1. Ist die bauliche Entwicklung mit den angestrebten Maßnahmen im Rahmen des Förderprogramms Stadtumbau West erschöpfend behandelt?

Im Rahmen des Förderprogramms Stadtumbau West sind für das Falkenhagener Feld West in den nächsten Jahren **Um- und Neubaumaßnahmen für den Neubau der Sporthalle „Am Kiesteich“** und ein **Gemeinschaftshaus für den Fussballverein Schwarz Weiss Spandau mit Räumen für die Stadtteilnutzung** geplant. Der QR bestätigt die Maßnahmen und fügt hinzu, dass der Raummangel weiterhin besteht, besonders für Jugendliche.

Der QR fordert bauliche Maßnahmen im Bereich der Hauseingänge, um barrierefreie Zugänge zu erhalten.

2. Jugendliche im Kiez - Wo sind die Flächen für sinnvolle Beschäftigungen? (siehe auch Pt.1)

Im Gebiet bietet der **Bauspielplatz** Räume für betreute Arbeit mit Jugendlichen an, jedoch nur tagsüber. Ein spezielles Projekt für Jugendliche ist die **Bolzplatzliga**. Das „Schwedenhaus – Information und Beratung für Jugendliche“ bietet Räumlichkeiten kostenfrei für Jugendprojekte seit April 2010 zur Verfügung. Weitere Räume oder Angebote sind nicht im Bestand.

Betreute Treffpunkte für Jugendliche sind zu schaffen (siehe Pt.1).

Der Einsatz der Streetworker von „Outreach – Mobile Jugendarbeit“ wird begrüßt.

Ein weiteres Teilnehmen an den Diskussionsrunden über die zukünftige Nutzung des Klubhauses wird durch die BewohnerInnen gewünscht.

3. Migranten im Kiez – Wie entwickeln sich gute Beziehungen?

Durch das Quartiersmanagement werden bislang folgende Projekte gefördert, die das Thema Migranten und Nachbarschaft einbeziehen: **Gemeinsame Stadtteilzeitung**, **„Nachhilfe aus dem FF“**, **Sprachförderung**, **Bolzplatzliga**, wie auch die Unterstützung des **Bauspielplatzes**. Weiterhin fördern die **Medienwerkstatt**, **Nachbarschaftsfeste/Stadtteilfeste**, der **Integrationstreff „Falkenhorst“**, das **FIZ**, das **„Schwedenhaus – Information und Beratung für Jugendliche“** und das **Café Projekt im Mehrgenerationenhaus** die Integration.

4. Kinder im Kiez – Sind die Interessen der Kinder im Gebiet berücksichtigt?

Eine Vielzahl der Projekte oder Aktionen im Gebiet richtet sich an Kinder oder berücksichtigt diese im Projekt. Der Bedarf an intensiver Arbeit mit Kindern ist in jedem Fall vorhanden.

Durch das Quartiersmanagement geförderte Projekte mit Kindern sind **„Nachhilfe aus dem FF“, Sprachförderung „Sprachstube Deutsch“, ein sozialpädagogisches Gruppenangebot mit der Grundschule am Wasserwerk, Bolzplatzliga, Treff „Falkenhorst“ und „Bastel- und Lernwerkstatt“ auf dem Bauspielplatz.** Darüber hinaus gibt es Aktionen für Kinder, die aus QF1-Mitteln finanziert werden (z.B. Hoffeste und Ferienprogramme).

Weiterhin werden die Interessen der Familien durch das Projekt **„Familie im Zentrum – FIZ“** berücksichtigt.

Die Förderung von Kindern ist ein Schwerpunkt des Gebietes. Die geförderten Projekte finden großen Anklang und insgesamt ist der Bedarf größer als das Angebot. Die erfolgreichen Projekte bedürfen einer Übernahme in die Regelfinanzierung.

5. Welche Rolle sollen die Schulen im Rahmen der Bürgeraktivierung einnehmen?

Warum werden Schulen nicht vermehrt für diese Zwecke genutzt? Die MBO könnte nach dem Unterricht bzw. an den Wochenenden zur Verfügung stehen. Viele verschiedene Einrichtungen sind vorhanden und eine optimale Ressourcennutzung wäre gegeben (Bei Wahlen haben die Schulen doch auch diesen Status.). Eine starke Zusammenarbeit besonders mit der Grundschule Im Beerwinkel ist mittlerweile vorhanden. Dies spiegelt sich unter anderem in den Projekten **„BlauTakt“** und **„Kiezsulgarten“** wieder.

Grundsätzlich befürwortet der QR den Vorschlag und sieht hier auch ein Potential.

6. Sollen/können Arbeitsplätze für die Bewohner im Gebiet geschaffen werden?

Ja, es sollten Arbeitsplätze geschaffen werden, aber das Quartiersmanagement kann nicht alle Aufgaben und Probleme im Gebiet übernehmen. Hier sollten eher der Staat, das Land und der Bezirk für Sorge tragen. Außerdem sind bereits durch die Projekte verschiedene Arbeitsplätze geschaffen worden, wenn auch zunächst nur für den Zeitraum der Projektförderung. Natürlich ist die Verselbständigung der Projekte ein wichtiges Ziel und dadurch auch die Schaffung von Arbeitsplätzen im Fördergebiet. Das wird jedoch nicht bei allen Projekten der Fall sein.

7. Sind die Bedürfnisse älterer Mitbürger im Falkenhagener Feld berücksichtigt?

Nicht ausreichend: Es wird hervorgehoben, dass es schwierig ist, ältere Mitbürger zu erreichen. Angst vor Dunkelheit oder Kriminalität ist insbesondere bei älteren Bürgern vorhanden. Dies ist ungünstig für eine mögliche Mitarbeit an Projekten im Gebiet.

Zur Verbesserung der Situation wird seit 2008 ein **Seniorenprojekt** durchgeführt. Weiterhin ist durch das Zeitungsprojekt und der dadurch entstandenen Stadtteilzeitung „Falkenhagener Express“ eine Grundlage für Informationen und Neuigkeiten gegeben.

Der im letzten Jahr auf ehrenamtlicher Basis entstandene „Kiezplan 50+“, der **in den Einrichtungen des Gebietes kostenlos zur Verfügung steht, informiert über Veranstaltungen und Einrichtungen für Senioren.**

Die Barrierefreiheit in den Zugangsbereichen der Häuser ist nach wie vor nicht gegeben. 1). Das Förderprogramm Stadtumbau West kann sich dieser Problematik nicht annehmen, da dieses Programm nur für öffentliche Flächen zuständig ist.

Das **Gesundheitsprojekt** hat sich u.a. **auch den Belangen von älteren Mitbürgern angenommen.**

Die **Errichtung/Berücksichtigung von generationsübergreifenden Spielplätzen** (altengerechte Spielplätze) wird vom QR befürwortet und sollte zunehmend Berücksichtigung im Gebiet finden.

Weitere Angebote, wie z.B. Boulefelder könnten ohne großen finanziellen Aufwand das Angebot abrunden.

Der Mangel an Bänken und öffentlichen Toiletten wird häufig von Senioren moniert. Diese Barriere beeinträchtigt vor allem auch behinderte Bewohner.

8. Sind die Bedürfnisse behinderter Bewohner im Falkenhagener Feld berücksichtigt? (Siehe auch Pt.1)

Der QR stellt fest, dass die Bedürfnisse von behinderten Mitbürgern im öffentlichen Raum **nicht ausreichend berücksichtigt werden, z. B. beim Überqueren der Straßen und den Bordsteinkanten.** Auf privaten Flächen **ist die Berücksichtigung überwiegend schlecht (ungenügend).** Hier ist ein Defizit vorhanden, das sich vor allem in den Wohnanlagen widerspiegelt. Ebenso ist ein barrierefreies Fortbewegen im gesamten Siedlungsgebiet nur in geringen Ansätzen vorhanden. Laut Aussage des QR besteht im Gebiet weiterhin **die Notwendigkeit** und der Bedarf, auch hier entsprechend zu handeln.

9. Wie sind Wegzüge zu verhindern und Zuzüge zu bewirken?

Die Mieterfluktuation kann durch ein **intaktes Wohnumfeld** und eine **entsprechende Infrastruktur** (sozial, kulturell, konsumbezogen und mietpreisorientiert) verringert werden.

Das **Mehrgenerationenhaus möchte in seiner Funktion und mit seinem Angebot die BürgerInnen an das Gebiet binden und Defiziten entgegenwirken.** Diese Funktion trägt auch zur Attraktivitätssteigerung bei.

10. Reichen die sozialen Zentren aus?

Es fehlen im Besonderen Jugendfreizeitangebote.

Die vorhandenen Angebote sind projektbezogen und momentan noch nicht unbedingt als nachhaltig einzustufen.

11. Reichen die gewerblichen Nahversorgungszentren aus?

Im Gebiet sind zwar **Einrichtungen zur Grundversorgung des täglichen Bedarfs vorhanden**. Eine **ortsnahe Versorgung kann jedoch nicht gewährleistet werden**. Das betrifft vor allem die älteren Mitbürger.

12. Reichen die kulturellen Angebote im Gebiet aus?

Die **kulturellen Angebote im Gebiet sind unzureichend**.

13. Wie wollen wir unsere Freizeit verbringen?

Möglichst gemeinsam mit anderen Bewohnern und Freunden in speziellen Einrichtungen, die zu entwickeln sind, z.B. eine Kegelbahn, eine Bowlingbahn, eine Pizzeria, öffentliche Plätze sowie ein niederschwelliges und kostengünstiges Sportangebot.

Begegnungen finden u.a. im **Mehrgenerationenhaus der Paul-Gerhardt-Gemeinde** statt. Im **Kiez-Schulgarten** auf der Fläche der Grundschule „Im Beerwinkel“ können ebenso gemeinsame Freizeitaktivitäten stattfinden.

14. Vorhandene Barrieren im Gebiet

Folgende Barrieren wurden von den Anwesenden in einer ersten Diskussion im QR FF-West im November 2010 benannt:

Verkehrliche Barrieren – Falkenseer Chaussee zum Teil ohne behindergerechte Überquerungsmöglichkeiten (Absenkungen)

Sprachbarrieren – Kommunikationsschwierigkeiten in den Kindertagestätten

Barrieren in den Wohnanlagen – keine behindertengerechten Hauszugänge, lange Wege zu den Müllplätzen aufgrund der Demontage von Müllabwurfanlagen, keine behindertengerechte Handläufe an den Treppen

Armut – Armuts-Barriere behindert die soziale Teilhabe am gesellschaftlichen Leben

Ausblicke auf das Jahr 2011 aus Sicht der Gebietsbeauftragten

Wie in den letzten Jahren haben sich auch für 2011 die folgenden strategischen Ziele und die entsprechenden Handlungsfelder aus der Diskussion mit den Gebietsexperten herauskristallisiert:

Strategische Ziele:

Mehr soziale und ethnische Integration
Bewohner adäquate Stadtteilkultur
Bewohneradäquate soziale Infrastruktur
Mehr Fort- und Weiterbildung

Handlungsfelder Beschäftigung – Qualifizierung - Ausbildung

Die Aktion „jobs in den Kiez“ bzw. „Beschäftigung in die Spandauer Quartiere“ rückte 2010 stärker in den Fokus der QMs und soll auch 2011 weiter verfolgt werden. Ausgehend von den ersten Erfahrungen im Beschäftigungssektor soll vor allem die Kommunikation mit dem Jobcenter verbessert werden. Es wird weiterhin versucht speziell Menschen aus dem Kiez in Beschäftigungsmöglichkeiten einzubinden. Eine passgenaue Zuweisung von erwerbsfähigen Hilfebedürftigen entsprechend der Zugehörigkeit zum Sozialraums kann laut Jobcenter Spandau nur sehr beschränkt geleistet werden. In jedem Fall wird das QM auch 2011 die Wichtigkeit der Sozialraumnähe in Gesprächen mit dem Jobcenter in den Vordergrund stellen.

Das Projekt „Seekümmerner“ wird nach Aussagen des Träger auch in 2011 weitergeführt und bis Oktober 2010 allerdings mit einer reduzierten Teilnehmeranzahl am Spektegrünzug tätig sein.

Das auf den Weg gebrachte MAE-Projekt „SchulUnterstützer“ an der Grundschule Im Beerwinkel war bei Redaktionsschluss des vorliegenden IHEK 2011 noch nicht genehmigt.

Handlungsfeld- Soziale Infrastruktur – Qualifizierung

Das Schwedenhaus – Information und Beratung für Jugendliche

Das Projekt Schwedenhaus kann Signalwirkung für zahlreiche Folgeprojekte für Jugendliche haben.. Das Schwedenhaus soll auch 2011 plastisch und gedanklich Raum bieten, um spezielle Projekte für Jugendliche zu konzipieren und durchzuführen. Zusätzlich zu periodischen Kursen finden einmalige Veranstaltungen, sowie Netzwerktreffen in den Räumen des Schwedenhauses statt. Da es im Rahmen des Schwedenhauses keine offene Jugendarbeit gibt und die „Laufkundschaft“ begrenzt ist, ist es wichtig, dass die Projekte die Zielgruppen in das Schwedenhaus mitbringen. Das QM

wird im Jahr 2011 vermehrt auf Projekte hinwirken, welche zur Akquise der Zielgruppe verstärkt aufsuchende Arbeit leisten. Um diesen strategischen Ansatz zu verstetigen, soll 2011 der Kooperationsgedanke, gerade in der Lenkungsrunde des Schwedenhauses, verstärkt in den Vordergrund gerückt werden. Zur finanziellen Absicherung des Projektes hat der QR-FF-West eine spezielle Empfehlung an die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung gerichtet, die erbetenen Mittel für 2011 für dieses Projekt vorrangig zur Verfügung zu stellen.

Ehrenamtsschule – Engagementförderung im FF

Die Ehrenamtsschule als Bürgerqualifizierungsprojekt im gesamten Falkenhagener Feld, welche Kenntnisse für eine stabile Engagementförderung vermittelt, wird über das Jahr 2010 hinaus, auch für 2011 ausgeschrieben. Das Projekt 2011 soll die bisherigen Maßnahmen aufgreifen und weiterführen, wobei nach der jetzt erfolgten Bestandsaufnahme sowie der beschriebenen Vernetzungen die Handlungsfelder noch konkreter beschrieben werden sollen. Die Frage der geeigneten Gegenleistung und Honorierung für das Ehrenamt bleiben dabei auch weiterhin aktuell.

Die Kernaufgaben sind:

- Machbares und Grenzen der freiwilligen Tätigkeit
- Projektentwicklung und Finanzierung
- „Einarbeitung“ und Betreuung von Freiwilligen sicherstellen
- angemessene Arbeitsfelder entwickeln und beschreiben, um öffentlich hierfür zu werben (Patengroßeltern, Mobilitätshilfen, Lesepaten u.a.)
- Vernetzung von freiwilligem Engagement und professionell Tätigen
- Entwicklung von Formen immaterieller Anerkennung
- Umgang mit möglichen Entlohnungen (Ehrenamtszuschale, Übungsleiterzuschale) und Kostenerstattungen

Familie im Zentrum (FiZ)

Das Modellprojekt Familie im Zentrum beendet mit dem Jahr 2010 die Modellprojektphase. Im Jahr 2011 übernimmt die Fortbildungsstätte Glienicke (Fortbildungsstätte des Landes Berlin) die Förderung dieses Projektes. Die Lenkungsrunde wird vom Jugendamt einberufen. Das FiZ soll insbesondere im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit gefördert werden und wird in seiner Funktion als offener Akteur und Anlaufstelle im Sozialraum weiter ausgebaut werden.

Soziales Kompetenzzentrum im „KraepeKiez“ – Netzwerk KraepeKiez

In 2011 wird es darum gehen das Netzwerk zu erhalten und zu stabilisieren.

Die in der Vergangenheit eingeleiteten Maßnahmen wie Hoffeste, Balkonwettbewerbe, Basare und einrichtungsbezogene Aktivitäten sind fortzuführen, zu qualifizieren um insbesondere für die Kinder im Gebiet Freizeit- und Spielangebote darzustellen. Nachbarschaftskontakte können entstehen und sich entwickeln

Insbesondere wird es darum gehen zu versuchen, die **Medienwerkstatt MUXS** in eine sozialraumgestützte Vereinsstruktur oder in eine andere Körperschaft zu überführen und im Gebiet zu erhalten.

Sport- und Begegnungsstätte im Spektefeld

Die Sport- und Begegnungsstätte wurde am 19.11.2010 den zukünftigen Nutzern, hier insbesondere aktuell den Mitgliedern des Vereins Schwarz Weiss, übergeben. Das Sportamt Spandau wird die Bewirtschaftung des Hauses erst einmal übernehmen. In der Planungsphase der Baumaßnahme hatte sich der Verein Schwarz Weiss, vor dem besonderen Hintergrund der Förderkulisse des Stadtumbau West, bereit erklärt: „Über die originäre sportliche Vereinsarbeit hinaus hat sich der Verein bereits selbst verpflichtet, Bildungs- und Ausbildungsangebote für seine Mitglieder zu organisieren. Vor dem Hintergrund, das sich das Vereinsleben im Quartiersmanagementgebiet Falkenhagener Feld und im Gebiet des Stadtumbaus West abspielt, wird sich der Verein, in dem Maße, wie es ihm organisatorisch und finanziell möglich ist, dem Sozialraum öffnen. Auch Nichtvereinsmitgliedern wird dann ermöglicht, im Zusammenhang mit den Vereinsaktivitäten, sportlich aktiv zu sein und weitergehende Angebote des Vereins zu nutzen“ Zitat: Verein Schwarz Weiss. Diesem Anspruch wird der Verein aktuell nicht gerecht werden können und wird sich auf seine Kernaufgabe, dem FußballSport zu widmen, zurück ziehen. Es wird in 2011 darauf ankommen das Sportamt bei der Belegung der Sport- und Begegnungsstätte mit Nutzern aus dem umgebenden Sozialraum zu unterstützen und mit dem Verein zu reden ob mittelfristig eine andiskutierte Öffnung zum Sozialraum bezügliche weiterer niederschwelliger Sportangebote möglich ist und eine volle Verantwortung für den Betrieb der Sport- und Begegnungsstätte übernommen werden kann.

Handlungsfeld - Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Sieben Projekte der derzeit laufenden siebzehn QF2- und QF3-Projekte bedienen im Jahr 2010 die soziale und ethnische Integration als Nebenziel - der Integrationstreff Falkenhorst sogar als Hauptziel. An dieser Stelle zeigt sich, dass sich das Handlungsfeld vor allem als Querschnittsziel in den Projekten wiederfindet. Die Vision der Barrierefreiheit, d.h. Barrieren abzubauen bzw. Übergänge anzuregen, findet sich hier deutlich in den Bestrebungen der Projekte, integrativ und inklusiv zu wirken, wieder. Strategisch ist im Jahr 2011 auf den Erhalt der Projekte zu achten, um somit auch 2011 und 2012 diesem Handlungsfeld vor allem als Querschnittsziel Rechnung zu tragen. Bei einem Bürgerforum Mitte des Jahres 2011 soll im Zusammenhang mit dem Motto „Barrieren erkennen – Barrieren benennen“ das Querschnittsziel über seine formale Bedeutung als strategisches Ziel konkretisiert werden. Denn barrierearm bedeutet auch, niedrighschwellige Angebote zu konzipieren, Sprachbarrieren wahrzunehmen und Exklusion abzubauen. Um dem vielschichtigen Mangel und insbesondere einer bei vielen Kindern zu beobachtenden Mangelernährung entgegenzuwirken, will das QM zusammen mit Pfarrer Steffen von der Jeremia-Gemeinde die Möglichkeiten für eine mobile Essensausgabe (Küche) im direkten Sozialraum (z.B. Bauspielplatz) ausloten. Hierbei soll in dem Konzept darauf geachtet werden, dass die Eltern nicht aus der Verantwortung genommen werden und die Befähigung bei dem Konzept ein zentraler Bestandteil wird. Es ist ebenso darauf zu achten, dass die Bewohner durch die Essensaus-

gabe nicht stigmatisiert werden und somit die Exklusion verstärkt würde. Der konstruktive Dialog insbesondere zwischen dem Bauspielplatz, dem FiZ und anderen Einrichtungen ist zu fördern.

Handlungsfeld – Stadtteilkultur

Das QM möchte die **Imagediskussion** in einem nächsten gemeinsamen QR Ost und West wieder aufnehmen bzw. wie verabredet beenden. Einer Arbeitsgruppe aus Ost und West könnte ein dem QM bekanntes Logo-Beschäftigungsprojekt zur Seite gestellt werden und unverbindliche Logo-Vorschläge auf Grundlage der Ergebnisse des Imageprojektes ausarbeiten und unterbreiten.

Falkenhagener Express

Mit dem „eff-eff-Kinderrestaurant e.V.“ hat die Zeitung nun einen Träger, der eine langfristige Perspektive im Blick hat, die Steuerung mit Nachdruck betreibt und mit den Rotariern ein finanzkräftiges und gut vernetztes Netzwerk im Rücken hat. Das QM wird den Werdegang verstärkt passiv verstetigend beobachten und nach Bedarf moderieren.

MUXS

Der Medienwerkstatt MUXS wird durch die bezirkliche Steuerungsrunde wiederholt nahegelegt einen Verein gründen. Einerseits ist auf die Vorteile der Rechtsform Verein hinzuweisen, andererseits sollte eine Vereinsgründung auf Grundlage eines gesicherten Mitgliederkonzeptes geschehen und dem Willen und Wollen der Akteure vor Ort entsprechen. Je nach Verlauf der Vereinsgründung wäre der Charakter eines Gemeinwesenvereins mit dem Schwerpunkt auf Medien im Rahmen des Sozialen Kompetenzzentrums KraepeKiez attraktiv und erstrebenswert. Überlegenswert ist MUXS und das Schwedenhaus zu einem Jugendmedien- und Beratungszentrum zusammen zu fassen.

Stadtteilfest(e)

Das Stadtteil-Sommer-Fest im gesamten Falkenhagener Feld soll auch in 2011 wieder durchgeführt. Das gute Gelingen in 2010 ist weiterhin Anlass eine ständige „Einrichtung“ aus dem Fest im Gebiet werden zu lassen.

Strategisches Handlungsfeld –Quartiersmanagemet

Der **Aktionsraum plus Spandau Mitte** überlappt das QM-Gebiet Falkenhagener Feld West und es ergeben sich hieraus unzählige Schnittstellen. Das QM möchte dem Aktionsraum auch im Jahr 2011 zum tatsächlichen Projektbeginn ein verlässlicher Partner bei der Steuerung, Moderation, Entwicklung und Bedarfserhebung insbesondere im Falkenhagener Feld West sein. Das Projekt Bolzplatzliga wurde bereits in der Vergangenheit von den QM's betreut und auch der Prozess der Annäherung des Waldkrankenhauses an den Sozialraum Falkenhagener Feld West könnte vom QM weiter moderiert werden.

Das Quartiersmanagement hat 2010 die Diskussion über Barrieren mit Ihren vielfältigen Bedeutungen und Auswirkungen unter dem Motto „**Barrieren erkennen – Barrieren benennen**“ gestartet. Im Rahmen der **KO-ordinationrunde des Quartiersmanagements** wird es darüber thematisch ausgerichtete Veranstaltungen geben.

Die Gespräche zu den **Entwicklungsperspektiven 2011** (siehe Punkt 3.2.1) wurden mit starken Partnern bilateral geführt. Das Thema „Barrieren im Gebiet“ war hier ebenfalls angesprochen. Es geht unter anderem darum, den Barrierebegriff als eine universelle Beschreibung von Hindernissen (baulich, sozial, kommunikativ, bildungsbezogen, gesundheitlich,...) zu begreifen. Dieses Instrument zur Bedarfserhebung im Falkenhagener Feld West soll helfen, neben dem **Primat der Bildungsnähe**, die Handlungsfelder des QM-Gebietes systematisch benennen zu können. Hieraus ergeben sich schließlich idealtypisch die Angebote bzw. die konkreten Projekte im Falkenhagener Feld West.

Im ersten halbe Jahr 2011 wird das QM eine größere **Veranstaltung zum Thema Quartiersmanagement im Falkenhagener Feld** organisieren. Hintergrund wird u.a. sein, die im 2010 etwas zu kurz gekommene 5 Jahres-Rück-Schau nachzuholen aber auch den Blick nach vorne wenden.

In 2011 soll wiederholt der Versuch gestartet werden die **privaten Wohnungsbaugesellschaften mit ins Boot der Sozialen Stadt** zu holen. Wie beschrieben befindet sich der überwiegende Anteil der Wohnungsbestände in privatem Besitz.

In 2011 stehen erneut **Wahlen zum Quartiersratswahlen**. Diese Wahlen sind durch ein intensive Öffentlichkeitsarbeit vorzubereiten. Es ist zu überlegen aus diesem Anlass eine Sonderausgabe des Falkenhagener Express zu produzieren und als Mobilisierungsmittel einzusetzen.

Die Betreuung des **Bürgerfonds QF1**, sowie der beiden **Projektfonds QF2 und QF2** wird weiterhin handlungsfeldorientiert im Fokus der Arbeit der Gebietsbeauftragten und der Quartiersräte stehen. Immer aktuell sind dabei die Behandlung der Fragestellung und Orientierungen bei der Auswahl der Projekte inwieweit „nur“ staatliche Regelaufgaben in den Projekten durchgeführt werden, sind weiterhin Mittel und Ideen vorhanden neue Dinge auszuprobieren und gelingt es eine gute Projektidee und Praxis in eine Regelförderung zu überführen. Die Weiterführung des Modellvorhabens **FIZ (Familie im Zentrum)** der Sozialen Stadt in drei Spandauer Quartiermanagementgebieten, wenn auch auf etwas niedrigen Niveau, gibt Anlass zu Hoffnung, dass solche Übertragungen geschehen können.

Berlin, im Dezember 2010

Anhang

Projekttable

Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte / Akteure	Träger der Maßnahme	Förderung / HH. Jahr	Fördermittel Soziale Stadt	Mehrdimensionalität	Stand (inkl. Laufzeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad / -Indikatoren
25.2.1.4	Medienwerkstatt MUXS	Fortführung des Angebotes zum Kennenlernen von Medien, wie Computer, Kamera, etc. Weiterhin Angebot von Kursen für jung und alt	SCHU, QM, WOWI, SONST, PER, PR	MUXS	QF3 2010	27.000,00 €	Z2, Z5, Z8	1.1.2010-31.12.2010	
25.2.2.1	Das Schwedenhaus – Information und Beratung für Jugendliche	Beratungs- und Informationszentrum für Jugendliche mit dem Schwerpunkt Übergang Schule-Beruf	SONST, QM, MIG, REL	Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde	QF3 2010	21.000,00 €	Z2, Z1, Z8	01.04.2010-31.12.2010	
25.2.3.9	"Regenbogen"	Sprachförderung und Integrationsbetreuung für Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache an der Kita "Drachenburg"	KIT, QM, PER	BGFF e.V.	QF3 2010	16.000,00 €	Z2, Z4, Z8	04.01.2010-31.12.2010	
25.2.3.10	Dialog	Sprachförderung und Integrationsbetreuung für Kinder an der Grundschule Im Beerwinkel	SCHU, QM, PER	BGFF e.V.	QF3 2010	18.000,00 €	Z2, Z4, Z8	04.01.2010-31.12.2010	
Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte / Akteure	Träger der Maßnahme	Förderung / HH. Jahr	Fördermittel Soziale Stadt	Mehrdimensionalität	Stand (inkl. Laufzeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad / -Indikatoren

25.2.3.11	Sprachstube deutsch	Kinder erhalten Unterstützung beim Erwerb der deutschen Sprache durch Jugendliche mit Migrationshintergrund	Schu QM, PER	Casablanca	QF3 2010	20.000,00 €	Z2, Z4, Z8	01.01.2010 – 31.07.2010	
25.4.1.5	Nachhilfe aus dem "FF"	Fortführung und Intensivierung des Angebotes	SCHU, QM, GEW, PER,	Nachbarn im Kiez e. V.	QF 3 2010	18.000,00 €	Z2, Z4	01/2010 - 12/2010	
25.4.2.4	Kooperationsprojekt mit der Kooperationsschule am Stadtrand	Pädag. Gruppenangebot zur Kompetenzverbesserung von Kindern und Eltern in der Grundschule "Am Wasserwerk	SCHU, QM, PER, SONST, SOZ	Casablanca	QF3 2010	11.965,58 €	Z2,Z4, Z8	01/2010- 31.12.2010	
25.4.2.5	Lern- und Bastelwerkstatt	Kinder und Jugendliche reparieren ihre Fahrräder	PER, MIG, BA	Förderverein Bauspielplatz e.V.	QF 2 2010	5000	Z4	04/2010- 12/2010	
25.4.5.1	Organisation und Vernetzung des Mehrgenerationenhauses	Finanzierung von Honoraren für den Betrieb des Mehrgenerationenhauses	SEN, DRO MIG REL	Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde	QF3 2010	20.000,00€	Z4,Z3	01/2010– 12/2010	
25.5.2.2	Stadtteilstadt	Jährliches Stadtteilstadt der beiden Quartiersmanagementgebiete Falkenhagener Feld West und Ost	PER SPO SEN MIG BA	Muxs	QF2 2010	5.000,00 €	Z5	01.06.2010- 30.11.2010	
25.5.2.3	Stadtteilzeitung „Falkenhagener Express“	Erstellung einer gemeinsamen Stadtteilzeitung zur Information und Mobilisierung der Quartiersbewohner	PER INI	Eff-eff Kinder im Restaurant Spandau e.V.	QF 2 2010	8.000,00 €	Z5, Z9	04/2010- 12/2010	
25.5.3.2	Stadtteilportal FF-West	Betrieb und Entwicklung des Stadtteilportals, Aufbau einer Internetredaktion	QM, Alle	Muxs	QF2 2010	2.490,40 €	Z5,	1.8.2010 – 31.12.2010	
Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte / Akteure	Träger der Maßnahme	Förderung / HH. Jahr	Fördermittel Soziale Stadt	Mehrdimensionalität	Stand (inkl. Laufzeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad /-Indikatoren

25.5.3.3	Renovierung und Instandsetzung des Schwedenhauses	Renovierung und Instandsetzung des Schwedenhauses im Hinblick auf eine Nutzung als Beratungs- und Informationszentrum für Jugendliche	Mig, PER, Sonst, Soz	Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde	QF3 2010	33.000,00 €	Z5, Z1, Z8	03/10 - 12/10	
25.6.2.1	Blautakt	Sucht-Prävention Anlauf- und Beratungsstelle	DRO PER	Blaues Kreuz e.V.	OF2 2010	2.000,00 €	Z6	1.4.2010-31.12.2010	
25.6.2.2	Gesundheitsprojekt	Verbesserung der gesundheitlichen Situation der Quartiersbewohner	PER INI SEN	Nachbarn im Kiez e.V.	QF 3 2010	14.000,00 €	Z6	1.1.2010-31.12.2010	
25.7.3.1	NEIN bedeutet NEIN	Projekt zur Prävention von sexueller Gewalt von Kindern im Falkenhagener Feld West in Form eines Selbstbehauptungstrainings an der Grundschule im Beerwinkel	Schu, Sonst, BA	Casablanca gGmbH	QF2 2010	7.498,00 €	Z7, Z6	09/10-12/10	
25.8.2.5	Integrationstreff "Falkenhorst"	Fortführung des Treffpunktes mit Angeboten für die Bewohner im Falkenhagener Feld	WOWI, QM, MIG, SOZ,	BGFF e.V.	QF3 2010	19.000,00 €	Z2, Z4, Z5, Z8, Z9	1.1.2010-31.12.2010	
25.9.2.1	"Seniorinnen und Senioren"	Bestandsanalyse, Aktivierung der Zielgruppe Senioren und Verstetigung durch Entwicklung von Eigeninitiative der Zielgruppe	PER, QM, BA, INI, SEN, REL, SPO	Nachbarn im Kiez e. V.	QF 3 2010	10.000,00 €	Z2, Z4, Z5, Z8, Z9	1.1.2010-31.12.2010	
Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte / Akteure	Träger der Maßnahme	Förderung / HH. Jahr	Fördermittel Soziale Stadt	Mehrdimensionalität	Stand (inkl. Laufzeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad /-Indikatoren
101	Bau einer Lesepyramide für die Schulbücherei der Grundschule Im	Nutzung der Lesepyramide im Unterricht und Angebote durch Lesepaten, beim Bau		Förderkreis der Grundschule im Beerwinkel	QF1 2010	1.000,00 €			

	Beerwinkel	werden Schüler und Eltern mit einbezogen							
102	Frühlingsfest auf dem Bauspielplatz am 29.05.2010	Großer Bastelbestand, Ponyreiten, großes Hopskissen, diverse Stände von Kindern und Jugendlichen		Förderverein des Bauspielplatzes Pionierstraße e.V.	QF1 2010	475,00 €			
103	Lesecke Treff	Sessel und Sofas für Lesecke, regelmäßig findet Lesung für Kinder statt		Paul-Gerhardt-Gemeinde, Lückeprojekt Treff	QF1 2010	998,46 €			
104	Einräder für Einsteiger	3 Einräder, Kurse zum Erlernen über Zeitraum von jeweils 4 Wochen auf dem Schulhof		Hort der Grundschule im Beerwinkel	QF1 2010	600,00 €			
105	FUN – Familien und Nachbarschaft	8 Treffen von Familien in der Kita, bei dem Eltern zu unterschiedlichen Themenkomplexen lernen und diskutieren, zum Abschluss erhalten Eltern Urkunde		Kita Drachenburg, Annett Jungbluth	QF1 2010				Antrag zurückgestellt
106	Universaltische für diverse Veranstaltungen	Tische sollen erstmalig für Trödelbasar eingesetzt werden und dann je nach Bedarf für diverse Veranstaltungen zur Verfügung stehen		Birgit Hellenbrandt (Bewohnerin)	QF1 2010	330,00 €			
107	Kinderkunstfest im Falkenhagener Feld West	Einbeziehung von Kitas und Grundschulen am Fest. Im Vorfeld finden Wettbewerbe mit Kindern statt		Kulturring in Berlin e.V.	QF1 2010	802,00 €			
Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte / Akteure	Träger der Maßnahme	Förderung / HH. Jahr	Fördermittel Soziale Stadt	Mehrdimensionalität	Stand (inkl. Laufzeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad /-Indikatoren
108	Flügelmiete für koreanisches Konzert	Anteilige Miete für Konzert im Gemeindezentrum, freier Eintritt für Bewohner des		Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde	QF1 2010	495,00 €			

Nr.	Projekttitel / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte / Akteure	Träger der Maßnahme	Förderung / HH. Jahr	Fördermittel Soziale Stadt	Mehrdimensionalität	Stand (inkl. Laufzeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad /-Indikatoren
		Gebietes							
109	Lackierarbeiten in der Bibliothek der Grundschule im Beerwinkel	In der neu gestalteten Bibliothek sollen die Heizkörper (letzter Anstrich vor 20 Jahren) neu lackiert werden		Hort der Grundschule im Beerwinkel	QF1 2010	392,70 €			
110	Starke Kinder für eine starke Zukunft	Freizeitangebot für Kinder (Musik, Tanz, Sport), 2x pro Woche, Musikanlage und -instrumente werden beantragt		Janine Beyer, Gerrit Kapell (Bewohner)	QF1 2010	999,80 €			
111	Kinder-Advents-Tag	Angebote: Weihnachtsdeko basteln, Kerzen gießen, Kekse backen, Weihnachtsliedersingen etc., für Vorschul- und Grundschul Kinder		Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde, Lückeprojekt TREFFPUNKT	QF1 2010	760,00 €			
112	SPIELEN ist LERNEN	Karten- und Gesellschaftsspiele für die Gestaltung der Angebote im TREFF, Aktion: Spielenachmittag oder Spieleolympiade geplant		Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde, Lückeprojekt TREFFPUNKT	QF1 2010	360,00 €			
113	Kinovorführung in der Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde	Anschaffung eines Beamer für regelmäßige, kostenlose Kinoabende im MGH		Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde					Antrag abgelehnt
114	Kühlungselemente für die Aktion LAIB und SEELE	Kühlboxen und Kühlpad für Transport und Zwischenlagerung von gekühlten Lebensmitteln, alte Styroporbehälter sind nicht mehr zulässig		Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde	QF1 2010	498,30 €			

115	Ausstattung für das Kochprojekt MULTICOOKING	Um die Kochpraxis der Frauen im Projekt (ca. 8-12) zu verbessern, werden Töpfe, Messersets, Warmhalteplatten usw. benötigt		Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde	QF1 2010	496,04 €			
116	Alltagsnahe Sprachförderung	Sprachspiele zur Verbesserung der sprachlichen Kompetenz, Anwendung in Kleingruppen, 5 Std./Woche durch Erzieher und Ehrenamtliche		HVD Kita Wasserwerkstraße	QF1 2010	360,75 €			
117	Bewegung mit sensorischen Elementen	Bewegungserziehung und Bewegungstherapie insbesondere für Integrationskinder		HVD Kita Wasserwerkstraße	QF1 2010	229,50 €			
118	Musik als Integration	Bunte Klangröhren (Boomhackers) erzielen schnelle Erfolge und Spaß am Musizieren auch ohne Erfahrung		HVD Kita Wasserwerkstraße	QF1 2010	133,16 €			
119	Adventszeit und Weihnachtsbasar	Bastelmaterialien für Weihnachtskarten und Schmuck für Stand, selbstgemachte Pfannkuchen		BGFF e.V.	QF1 2010	205,00 €			
120	Lesen macht Freude	Kinder sollen zu Weihnachten ein dem Alter angemessenes Buch geschenkt bekommen Antrag zwecks Inhaltsänderung an Antragsteller zurück gegeben		Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde	QF1 2010	500,00 €			
121	Gemeinschaftsspiele und Lernprogramme für Kinder und Jugendliche	Anschaffung aktueller Lernprogramme für Schulübungen am Computer, Gemeinschaftsspiele für den Computer		Medienwerkstatt Muxs	QF1 2010	200,00 €			
Nr.	Projekttitel / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte / Akteure	Träger der Maßnahme	Förderung / HH. Jahr	Fördermittel Soziale Stadt	Mehrdimensionalität	Stand (inkl. Laufzeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad /-Indikatoren

122	Kindergeburtstage	Friteuse für Geburtstagsfeier der Kinder vorgesehen, Eltern bereiten Essen in vorhandener Küche selbst zu		Förderverein des Bauspielplatzes e.V.	QF1 2010	60,00 €			
123	Bastel- und Spielnachmittage	Erweiterung der Angebote in den Wintermonaten, deshalb wird mehr Material benötigt, einzelne Spiele werden ersetzt		Förderverein des Bauspielplatzes e.V.	QF1 2010	100,00 €			

Zielbaum des Quartiersmanagementverfahrens

Ziele des Quartiersmanagements

Strategische Ziele	Operationale Ziele
Z1 = Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt	1.1 Erhalt bestehender Arbeitsplätze 1.2 Spezielle berufsorientierte Qualifizierung für besondere Personengruppen 1.3 Verbesserung der Ausbildung für Jugendliche 1.4 (Re-)Integration von Arbeitslosen und Sozialhilfeempfängern in den Arbeitsmarkt und/oder in Qualifizierung (u.z. ABM, SAM, Arbeitsförderbetriebe) 1.5 Förderung von Kleingewerbe und Unterstützung von Existenzgründungen 1.6 Standortmarketing/Standortprofilierung
Z2 = Mehr Init. und Weiter-Bildung	2.1 Erhalt bestehender Angebote zur Init. und Weiterbildung (inkl. der Verbesserung der Bekanntheit/Akzeptanz bestehender Einrichtungen) 2.2 Qualifizierung der Bewohner zur Stärkung und Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung 2.3 Verbesserung der Kenntnisse der deutschen Sprache und Kultur bei Bevölkerungsgruppen nicht-deutscher Herkunftssprache (inklusive Basiswissen zum politischen System und zum Rechtssystem)
Z3 = Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraums	3.1 Erhöhung der Zufriedenheit der Bewohner mit ihrer Wohn- und Lebenssituation 3.2 Verbesserung des Wohnumfeldes und des öffentlichen Raumes (u.a. Verschmutzungen, Vandalismus, Verwahrlosung) 3.3 Qualitative Verbesserung der Wohnungen der Situation der Mieterhaushalte 3.4 Qualitative Verbesserung der Häuser/ Aufgänge/ Treppenhäuser/ Höfe 3.5 Erhalt, Unterstützung und Stärkung des wohnortnahen Einzelhandels, Dienstleistungsangebote und der Gastronomie 3.6 Verbesserung der Verkaufssituation
Z4 = Bewohnersituation (nonfragegerechte) soziale Infrastruktur	4.1 Verbesserung der Schulsituation 4.2 Unterstützung und Verstärkung von Jugend- und Sozialarbeit in den Schulen 4.3 Verbesserte Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche (z.B. Spielplätze mit Betreuung) 4.4 Verbesserung der Kinderbetreuung 4.5 Verbesserung der Freizeitangebote für alle Bevölkerungsgruppen

<p>Z5 = Bewohneradäquate Stadtteilkultur</p>	<p>5.1 Erhalt bestehender Angebote 5.2 Initiierung von bewohnungsgetragenen kulturellen Aktivitäten 5.3 Schaffung spezieller Angebote für verschiedene Bewohnergruppen (z. B. Ältere, ausländische und deutsche Jugendliche) 5.4 Aktivierung des öffentlichen Lebens im Stadtteil</p>
<p>Z6 = Besseres Gesundheitsniveau</p>	<p>6.1 Erhalt bestehender Angebote 6.2 Verbesserung der gesundheitlichen Situation insbesondere von Haushalten in schwieriger wirtschaftlicher Situation 6.3 Förderung der Bewegungs- und Gesundheitserziehung in den Familien, Kitas, Schul- und Sportvereinen 6.4 Verbesserung der Ernährungssituation von Kindern und Jugendlichen</p>
<p>Z7 = Besseres Sicherheitsniveau und Steigerung des subjektiven Sicherheitsempfindens</p>	<p>7.1 Steigerung des subjektiven Sicherheitsempfindens der Bewohner 7.2 Sicherheitsrelevante Gestaltung des öffentlichen Raumes und wohnungsnaher Freiräume (z. B. Beleuchtung) 7.3 Unterstützung und Ausweitung der Gewaltprävention 7.4 Bekämpfung der offenen Drogenzone</p>
<p>Z8 = Mehr soziale und ethnische Integration</p>	<p>8.1 Erhalt bestehender Angebote 8.2 Stärkung der Integration (Förderung des Dialogs, Verringerung von Konflikten) 8.3 Mehr Übernahme von Verantwortung für die Nachbarschaft/Förderung nachbarschaftlicher Kontakte</p>
<p>Z9 = Mehr Partizipation der Bewohner und Akteure</p>	<p>9.1 Erhalt bestehender Angebote 9.2 Entwicklung spezifischer Beteiligungs-, Mitwirkungs- und Kommunikationsformen an der Quartiersentwicklung für verschiedene Zielgruppen (temporär/dauerhaft) 9.3 Beteiligung von Zielgruppen bei der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen des QM 9.4 Imageverbesserung/Öffentlichkeitsarbeit</p>

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2011

Eine Publikation der



VerfasserInnen:

Karl-Heinz Fricke, Simon Geßner, Tina Waleschkowski

Fotos und Bildbearbeitung: Elena Melichowa-Hass

Quartiersmanagementverfahren Prävention

Berlin-Spandau

Falkenhagener Feld –West

im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung in Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Spandau von Berlin

Berlin, im Dezember 2010
